

Jahrbuch *2013/2014*

Impressum

Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar
Deutsche Spezialabteilung
Str. Gheorghe Lazăr Nr. 2
RO – 300078 Temeswar
Tel.: 0040 256 290 987

Redaktion: Lorette Cherăscu
Korrektur: Elisabeth Brădiceanu-Persem

Umschlaggestaltung: Gabriel Găman
Foto auf der Rückseite: alte Postkarte aus 1908

© 2014
Editura Artpress Timișoara
ISBN:

Inhalt

Jahresrückblick	5
Sie altert nicht, sondern gewinnt an Wert.....	5
Grußwort	8
Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2013/2014	10
Schade, dass Sie gehen!	12
Interview mit Herrn Dr. Gert Kleinstück	12
Auf Wiedersehen, Herr Kleinstück!	17
Interview mit Frau Eva Schramm	20
Auf Wiedersehen, Frau Schramm!	24
Interview mit Herrn Peter Diekel	25
Auf Wiedersehen, Herr Diekel!	29
Endlich wieder eine Praktikantin!	30
Das Schuljahr 2013/2014 im Überblick	32
Die Klassen stellen sich vor	33
Die 9 MI – mal ausführlich!	33
Unsere Geschichte geht weiter... 10 MI	40
11 MI	43
Klassenbeschreibung 12 MI	45
12 SW	49
Abi, Abschied, Abschluss	51
Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2014 und Studiengänge ...	51
Abschlussrede	54
Gaudeamus 2014	60
Abiball 2014	62
Literaturbegabte unter uns	66
Woches Tage	66
Deutscholympiade 2014.....	67
Endlich bin ich auch dabei!	69
Eindrücke Deutscholympiade 2014	71
Elsa-Lucia-Kappler-Preis 2014	73

Montagsmorgen	74
Frauenpower	76
Schulprojekte	78
Schüleraustausch mit dem Reismann-Gymnasium	78
SchulBrücke 2013	82
Wien – wir kommen!	85
BIZ	85
Treffen mit den Ehemaligen	86
Vorlesungen	87
Uni Wien	88
Wirtschaftsuniversität Wien	90
Technische Universität	91
Medizinische Uni Wien	92
Betriebspraktikum	94
Die Welt ist ja rund!	96
Das Donau-Online-Europawahlen-Projekt	99
Schultraditionen machen Spaß	104
Der Schratzenball – eine tolle Tradition	104
Weihnachtsmarkt	106
18 Jahre NiL	107
Schüler auf Reisen	109
Die Maramuresch im Frühling	109
Abifahrt 12 MI	115
Grill-Treffen	117
Absolventen berichten	118
Mein europäischer Weg	118
10 Jahre danach	122
Nachruf: Bernhard Böckenförde	126
Verein der Ehemaligen und Förderer der DSA	128

Jahresrückblick

Sie altert nicht, sondern gewinnt an Wert.

Als ich vor einigen Jahren als Geburtstagsgeschenk ein T-Shirt mit einem rumänischen Aufdruck bekam, der übersetzt sinngemäß bedeutet „Ich altere nicht, sondern gewinne an Wert“, dachte ich: Welch netter Trost, wenn man doch schon etwas fortgeschritten im Alter ist. Ich werde nicht alt, mein Wert wächst. Damit es nicht vermessen oder überheblich klingt, sollte man sicherlich ergänzen, der Wert meiner Erfahrungen wächst, ist in den neun Jahren gewachsen, die ich nun an der Deutschen Spezialabteilung arbeite und arbeiten durfte. Dass ein solcher Zuwachs an Erfahrungen nicht ausbleibt, nicht ausbleiben kann, ist klar. Es waren sehr positive Erfahrungen.

Als ich 2005 an die Lenauschule kam, fand ich mich sehr schnell in einem Kreis von sehr herzlichen, hilfsbereiten und zur Zusammenarbeit willigen Kollegen wieder, die stets wussten, wie sich ein Neuling im Land und in einem Bildungsumfeld fühlt, das sich in manchen Punkten denn doch von dem gewohnten unterscheidet. So fand ich mich nicht nur wieder, sondern schnell auch zurecht und meinen Platz in diesem Kreis. Auch wenn sich letzterer im Laufe der Jahre immer mal wieder veränderte, so wurde mir stets das Gefühl von Akzeptiertsein vermittelt und es wurde stets meine, unsere Arbeit in der DSA in wohlthuender Weise

verständnisvoll in das schulische Leben integriert. Hierfür möchte ich allen Kollegen, derzeitigen wie auch früheren, herzlich danken.

Sehr neugierig war ich damals natürlich auch auf die Schüler, denn diese standen und stehen im Mittelpunkt meines beruflichen Interesses und auch Ehrgeizes.

Ich erlebte 12 Jahrgänge mit Schülern, die mir immer offen, mit großer Herzlichkeit und großem Respekt begegneten und die ich mit Freude in Mathematik und Physik unterrichtete, soweit es nach der Stundenverteilung möglich war. Es waren 9 Jahrgänge, deren erfolgreichen Abschluss ich mitbegleiten konnte, und 3 Jahrgänge, deren Abschluss in den nächsten Jahren bevorsteht. Natürlich werde ich – aus der Ferne – auch diesen mit großer Aufmerksamkeit verfolgen und hoffentlich mitfeiern.

Ich erlebte diese Schüler nicht nur im Unterricht, sondern auch in den Pausen, nach der Schule, in der Stadt, bei zahlreichen anderen Veranstaltungen, bei Schulfesten, Studienfahrten, Grillnachmittagen, dem gemeinsamen Besuch von Theateraufführungen und Konzerten, klassischen und solchen aus dem Genre Rock, letztere eine für mich eher neue Erfahrung. Immer war es beeindruckend, dass dabei stets ein freundliches Gespräch möglich war, das gegenseitiges Verständnis und Vertrauen bewies.

Dies ist nicht selbstverständlich und ließ mich die Spezialabteilung nicht nur als Umfeld für schulische Arbeit empfinden, sondern ließ mich in diesem Umfeld immer auch Glück in meiner Arbeit spüren. Hierfür sei meinen, sei unseren Schülern ganz herzlich gedankt, ebenso wie ihren

Eltern, die mir, uns ihr Vertrauen entgegengebracht und uns bei unserer Arbeit unterstützt haben.

Ich bin sicher, dass diese Atmosphäre weiter bestehen wird, dass alle Beteiligten mit Erfolg weiterarbeiten werden und auch künftig die Spezialabteilung mit ihren MI-Klassen anerkannter und lebendiger Bestandteil des Nikolaus-Lenau-Lyzeums sein wird. Das wünsche ich ihr von ganzem Herzen.

Auch in diesem Jahr bedanke ich mich ganz besonders bei Frau Lorette Cherăscu, ohne deren intensive Arbeit das Erscheinen dieses Jahrbuchs nicht möglich gewesen wäre.

LdA, Dr. Gert Kleinstück



Dr. Gert Kleinstück

(Foto: privat)

Grußwort

Das Jahr 2014 ist nicht nur das Jahr, in welchem zum zehnten Mal das deutsche Abitur im Rahmen der Deutschen Spezialabteilung organisiert wird, sondern auch das Jahr, in welchem wir noch folgende Gründe zum Feiern haben:

- 135 Jahre, seitdem das Hauptgebäude unserer Schule als erstes Oberrealgymnasium in Temeswar – 9 Jahre nach seiner Gründung – den Schülern fertig zur Verfügung gestellt wurde;
- 95 Jahre, seitdem an dieser Schule in der Sprache der deutschen Minderheit unterrichtet wird;
- 5 Jahre, seitdem eine Lenau-Absolventin den Nobelpreis erhalten hat (Herta Müller erhielt 2009 den Nobelpreis für Literatur);
- das Jahr, in welchem ein zweiter ehemaliger Lenauschüler den Nobelpreis bekommen hat (Stefan Hell erhielt 2014 den Nobelpreis für Chemie);
- 11 Jahre, seitdem die Sanierung des Gebäudes erwartet wird und das Jahr, in welchem sie in größerem Umfang begonnen hat;
- das Jahr, in welchem die Zeitschrift unserer Schule als „Lenau heute“ die dritte Generation der Schülerpublikation einleitet.

Wir hoffen, im nächsten Jahr 145 Jahre seit der Gründung unserer Schule, am 23. April 1870, in einem fertig sanierten Gebäude zusammen feiern zu können.

Es ist allgemein bekannt und bemerkens- und lobenswert, welch gute Leistungen die Lenauschüler trotz der schwierigen Bedingungen im Schulgebäude erzielt haben.

Bei aller Abhärtung, der ihr ausgesetzt seid, wünsche ich euch, euren Lehrern und euren Eltern weiterhin ein gutes Gelingen in allen euren Unternehmungen.

Schulleiterin, Elena Wolf



Elena Wolf

(Foto: privat)

Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2013/2014

Dr. Gert Kleinstück	Leiter der Spezialabteilung	Mathematik in 12 MI, Physik in 9 MI und 10 MI
Elena Wolf	Leiterin der Schule	Physik in 11 MI und 12 MI
Martina Mischke	stellvertretende Leiterin der DSA/ Oberstufenkoordinatorin	Mathematik in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 SW
Angela Avrămuț		Sozialwissenschaften in 11 MI, und 12 SW
Daniela Bandur		Chemie in 10 MI und 12 MI
Eva Boros		Biologie in 9 MI, 10 MI, 11 MI, 12 MI und 12 SW
Cecilia Catona		Französisch in 9 MI
Lorette Cherăscu	Jahrbuch	Deutsch in 12 MI
Dorina Ciuhandu		Rumänisch in 9 MI
Adrian Cosma		Sport in 9 MI, 10 MI, 11 MI, 12 MI und 12 SW
Peter Diekel		Deutsch in 9 MI, 10 MI, 12 SW, Geschichte in 12 MI
Andrada Katona		Erdkunde in 12 MI
Laura Laurențiu	Klassenleitung 9 MI	Englisch in 9 MI, 10 MI und 12 SW

Daniela Marcu		Spanisch in 9 MI und 10 MI
Carmen Oancea	Klassenleitung 12 SW	Rumänisch in 11 MI und 12 SW
Codruța Petrașcu		Chemie in 9 MI und 11 MI
Codruța Pop	Klassenleitung 10 MI	Rumänisch in 10 MI
Mirela Popa		Erdkunde in 9 MI, 10 MI und 12 SW
Adrian Răduș		Physik in 12 SW
Violeta Ruican	Klassenleitung 12 MI	Informatik und TIC in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Florinela Săvescu		Rumänisch in 12 MI
Eva Schramm	Studien- und Berufswahl	Geschichte in 10 MI, 11 MI und 12 SW, Deutsch in 9 MI und 11 MI
Cristian Șandor	Klassenleitung 11 MI	Englisch in 11 MI und 12 MI
Gabriela Țenchea		Französisch in 10 MI

Danke für Ihren Einsatz!

Schade, dass Sie gehen!

Die Lehrer der Deutschen Spezialabteilung können leider nur für eine bestimmte Zeitspanne in Rumänien bleiben. Obwohl wir, die Schüler der 10 MI, sie erst seit zwei Jahren bzw. einem Jahr kennen, haben wir schöne Momente im Unterricht und außerhalb der Schule miteinander erlebt. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht und gleichzeitig war es uns eine Ehre, von Herrn Kleinstück, Frau Schramm und Herrn Diekel unterrichtet zu werden.

Gegen Ende ihrer Amtszeit in Rumänien bzw. in Temeswar haben wir uns mit ihnen über ihren Aufenthalt hier, über ihre Erfahrungen, über ihren Eindruck von uns, den Lenau-Schülern, und unserem Land unterhalten und ganz Interessantes erfahren.

Interview mit Herrn Dr. Gert Kleinstück, Leiter der Deutschen Spezialabteilung (DSA) am Nikolaus-Lenau-Lyzeum

Radu Gherman: Seit wie vielen Jahren sind Sie in Rumänien und wieso haben Sie unser Land gewählt, um hier zu unterrichten?

Dr. Kleinstück: Ich bin seit neun Jahren hier, also bin 2005 nach Rumänien gekommen. Wie ich darauf kam: Es gab Auslandsstudien, ich war ja früher schon in Argentinien gewesen; ich habe mich dann natürlich allgemein informiert und habe dann dieses Angebot im Internet gesehen, auf der Seite der ZfA und es hat mich neugierig gemacht, ich habe mich erkundigt, meine Neugier wurde immer größer, was

dies für eine Stelle ist, was für ein Land es ist und ich bin dann eigentlich aus Neugier hierhergekommen.

Radu: Was für eine Meinung hatten Sie über Rumänien, als Sie hierher kamen? Konnten Sie sich schnell anpassen?

Dr. Kleinstück: Ich hatte, muss ich ehrlich sagen, ganz wenige Kenntnisse, Detailkenntnisse, auch noch überhaupt keine Meinung, diese hat sich dann im Laufe der Zeit ausgebildet und ich konnte mich eigentlich sehr schnell an die Bedingungen hier gewöhnen, anpassen und mich mit diesen vertraut machen, weil ich schon Ausländerfahrung hatte, von Argentinien, und insofern war mir das nicht ganz unbekannt, in einem andern Umfeld zu leben und zu arbeiten.

Radu: Welchen Eindruck hat Ihnen Rumänien nach neun Jahren hinterlassen? Könnten Sie uns positive und negative Aspekte mitteilen? Auch aus dem schulischen Bereich?

Dr. Kleinstück: Das kann ich natürlich sagen, auch aus der Tatsache, dass ich schon neun Jahre hier bin und neun Jahre geblieben bin, wobei zunächst einmal die Vertragsdauer sechs Jahre war, dann acht Jahre und danach das neunte Jahr, kann man ja schon schließen, dass es mir hier sehr gut gefallen hat und dass ich natürlich positive Eindrücke habe. Das war auch meine Entscheidung und insofern habe ich viele positive Aspekte aufgenommen und eigentlich kaum negative Aspekte, also mir hat es hier wirklich sehr gut gefallen. Was mir allgemein gefallen hat, wenn ich noch von Schule absehe, mein Kontakt zu den Kollegen hier, das ist schon wieder Schule, oder zu der rumänischen Bevölkerung, was ich immer festgestellt habe, war, dass sehr große Freundlichkeit da war, in meiner Umgebung, also ich finde

eine sehr große Zuvorkommenheit eigentlich, zum Beispiel im Straßenverkehr, ich kenne kaum ein Land, wo mit dieser Konsequenz an Zebrastrifen angehalten wird. Wenn man das nicht einhält, wird man bestraft, aber es wird auch ohne Polizei in der Nähe eingehalten, oder wenn man zum Beispiel irgendwo auf einer Straße in den Verkehr hinein möchte, gibt es immer jemanden, der anhält und den anderen hinein lässt und das finde ich sehr angenehm, muss ich sagen. Mir gefällt hier, ich kann aber natürlich nur von Temeswar sprechen, der Wohnort sehr gut, als solcher, es ist genau meine Größe, die ich haben wollte, nicht zu klein, es ist also einiges los, Angebote, in der Freizeit, was Kultur angeht, aber auch in der Gastronomie, und überschaubar, aber auch nicht so riesig wie eine Riesenstadt. Ich finde mich also hier gut zurecht und kann mich auch in der Stadt sehr gut bewegen. Man kann sich ja sicher bewegen, also ohne dass man Angst vor der Kriminalität hat, das hat mir sehr gut gefallen. Ich fahre gerne Fahrrad, wie ihr wisst, und ich kann mich auch mit dem Fahrrad hier bewegen, obwohl das manchmal ein bisschen heikel ist, da muss man immer den Kopf so umdrehen, was passiert von links, was passiert von rechts, damit man da wirklich durchkommt. Aber das geht auch. Insgesamt ist es so, dass sich hier sehr viel und sehr gut entwickelt hat, zum Beispiel eben auch Fahrradwege, obwohl die nicht immer ganz konsequent durchgebaut sind, aber es hat sich einiges sehr gut entwickelt in diesen Jahren. Zum Beispiel auch die Tatsache, dass es am Anfang sehr kompliziert war, Rechnungen zu bezahlen. Mittlerweile geht das mit dem PayPoint super einfach. Beim Brotkaufen habe ich alles bezahlt, also in der Zeit ist es sehr viel bequemer geworden.

Auf die Schule bezogen kann ich vielleicht auch gleich Stellung nehmen, welche Eindrücke ich von der Schule und von den Schülern habe, auch im Vergleich zu den deutschen Schülern. Nicht nur von der Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit her sehe ich eigentlich keinen großen Unterschied. Ihr seid so leistungsfähig wie ich es auch in Deutschland kennengelernt habe. Was mir sehr gut gefallen hat: eine sehr große Freundlichkeit zwischen Schülern und Lehrern, dass man also auch in den Pausen miteinander spricht, dass man Spaß zusammen hat, dass also auch bei anderen Gelegenheiten Schüler und Lehrer eben zusammen sind und zusammen feiern usw., dass es da keine Schwierigkeiten gibt im Umgang von dem Einen mit dem Anderen. Das finde ich sehr gut, aber es ist trotzdem immer wieder zu sehen, dass Schüler den Lehrern auch mit großem Respekt begegnen und das ist auch eine Beobachtung, die ich als sehr positiv einschätze.

Radu: Also man kann sagen, dass Rumänien nur gute Sachen anbietet...?

Dr. Kleinstück: Ja, es gibt, wie gesagt, manches, was schon bisschen anders ist, zum Beispiel eben die Fahrradwege, ja? (er lacht) Oder zum Beispiel auch hier in der Schule hätte ich mir ab und zu mal an einigen Stellen eine Steckdose gewünscht, ne? (er lacht) Also da ist es nicht nur positiv, aber ganz, ganz vieles ist positiv, kann ich sagen, deswegen gehe ich auch ungern weg, aber es war schon viel. Ich werde danach, also ab August in Ungarn sein, und das ist nur 400 km von hier entfernt, also ich werde euch noch besuchen.

Radu: Werden Sie Rumänien vermissen?

Dr. Kleinstück: Es war ja eine sehr lange Zeit, viel Erinnerung und gerade jetzt, in dieser Phase, wo ich meine Sachen einpacke und dann mal wieder in der Oper war, überlege ich: „Das ist das letzte Mal...“, oder „Komme ich vielleicht noch mal in die Oper und stehe da oben auf dem Balkon und blicke auf die Piața Victoriei, also den Opernplatz?“ Dann überlege ich: „Hm..., na ja!“ Es war eine lange Zeit, es war eine tolle Zeit und ich werde viele Dinge vermissen, muss ich sagen. Und natürlich auch die Schüler, auch euch, aber ich hoffe ja, dass ihr mich in zwei Jahren zum Bankett einladet (er lacht).



Herr Kleinstück in Münster (Deutschland)

(Foto: privat)

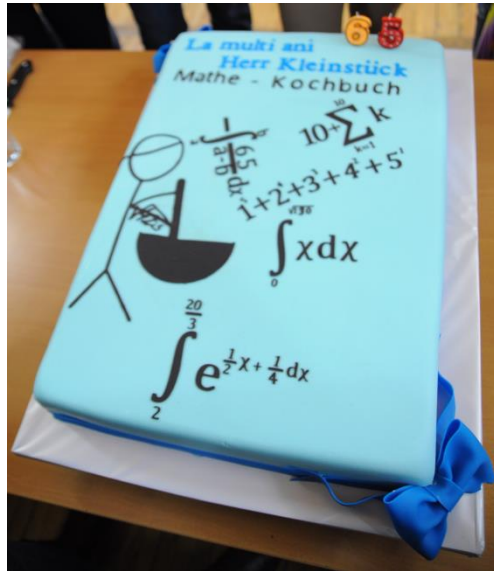
Auf Wiedersehen, Herr Kleinstück!

Es sind schon 9 Jahre vergangen, seitdem die deutsche Spezialabteilung aus Timișoara denselben Leiter hat. Leider müssen sich die Schüler der DSA in diesem Jahr von ihm verabschieden. Er unterrichtete Physik (9 MI, 10 MI) und Mathematik (12 MI).

Alle Klassen aber waren mehr oder weniger in Kontakt mit ihm innerhalb des Unterrichts, doch man kann sagen, er war für alle unsere Kollegen aus der Spezialabteilung wie ein Vater. Er hat Schüleraustausche mit Deutschland organisiert, wie zum Beispiel nach Paderborn (seinem Heimatort), oder die Studienfahrt nach Wien für die 11 MI. Er ist auch ein sehr begabter Wanderer, deshalb haben viele von uns an einem Ausflug in Cheile Nerei teilgenommen.

Im Rahmen des Unterrichts konnte man Spaß haben: beim Experimentieren im Fach Physik, oder im Fach Mathematik bei den Integralen oder Funktionengraphen mit Fritz. Die beiden Fächer enthielten auch Routineunterricht, welcher das Wissen fürs Abitur organisieren musste, aber auch Witze, beispielsweise: „good joke, nicht wahr?“, „magic“, „Alles ist Physik“ usw.

In seinem letzten Jahr in Temeswar und Rumänien haben sich Kollegen aus der 11 MI gedacht, ihm eine Überraschungsparty vorzubereiten. Die Gelegenheit dafür: die Feier zu seinem 65. Geburtstag! Alle DSA-Klassen waren im Sportsaal mit dabei und haben eine Torte mit Physik- und Mathematikformeln gegessen, aber auch „La mulți ani“ gesungen.



Das Mathe-Kochbuch als Torte,...



**... die sich die Kollegen aus Deutschland
schmecken lassen!**

(Fotos: privat)

Meine Klasse, die 10 MI, hatte den Klassenraum direkt neben seinem Büro, nur durch eine nicht genügend dicke Wand getrennt! Demzufolge konnte unser Abteilungsleiter die Stimmung in unserer Klasse auch „life“ spüren. Obwohl er uns eine vierte Physikstunde in den Stundenplan eingeführt hat (eine Zusatzstunde), obwohl wir ihn manchmal auch geärgert haben, lag er uns sehr am Herzen.

Die oben erwähnten Charakterzüge stellen eine einzige Person dar: Herrn Dr. Gert Kleinstück. Persönlich wollen wir ihm ganz herzlich dafür danken, dass er Leiter der Abteilung war, dass er unser Lehrer war, dass er sich in so vielen Problemen für uns eingesetzt hat, und nicht nur. Wir wünschen ihm viel Erfolg und Spaß beim Unterrichten in Győr (Ungarn). Die Zeit mit Herrn Dr. Kleinstück war unvergesslich und wir würden uns auf ein Wiedersehen in der Lenau-Schule freuen.

Chris Curiac und Bogdan Sala, 10 MI

Interview mit Frau Eva Schramm



Frau Eva Schramm vor der Lenau-Schule

(Foto: privat)

Laura Alexa: Seit wie vielen Jahren sind Sie schon in Rumänien und wieso haben Sie unser Land gewählt, um hier zu unterrichten?

Frau Schramm: Ich bin jetzt seit vier Jahren in Rumänien, das ist mein viertes Jahr. Ich habe mich deshalb für Rumänien entschieden, weil Rumänien zu meinen Wunschländern gehört. Ich habe einen Schüleraustausch mit Rumänien gemacht, Projekte mit rumänischen und deutschen Schülern und das hat mir sehr gut gefallen. Ich habe Rumänien als Land noch nicht gut kennengelernt und ich bin froh, dass ich das so gewählt habe, weil es nämlich ein wunderschönes Land ist.

Laura: Was für eine Meinung hatten Sie über Rumänien, als Sie hierher kamen? Konnten Sie sich schnell anpassen?

Frau Schramm: Meine Meinung über Rumänien war schon von den Schülern und von den Lehrern gebildet, die ich schon durch den Schüleraustausch kannte. Viele waren sehr an dem Projekt interessiert und das fand ich sehr gut. Selber hatte ich wenige Vorstellungen, weil das, was man in den Medien hört, nicht so das Positive war. Also meine Vorstellungen selber waren relativ gering. Ich hatte schon vorher die Möglichkeit gehabt, Rumänien zu besuchen, und ich habe gesagt: „Das passt! Ich geh’ nach Rumänien!“ Aber Vorstellungen hatte ich noch gar keine.

Laura: Welchen Eindruck hat Ihnen Rumänien hinterlassen? Könnten Sie uns positive und negative Aspekte mitteilen?

Frau Schramm: Ich fange dann also zuerst mit den positiven Aspekten an: Ich bin hier sehr gut aufgenommen worden, ich habe hier sehr viele freundliche und hilfsbereite Leute getroffen. Was mir sehr gut gefallen hat und was mir mein Einleben erleichtert hat, das waren die Schüler, die mich gleich schon in der ersten Woche ins deutsche Theater mitgenommen hatten. Und das war mein erstes Stück, das ich hier in Rumänien im deutschen Theater gesehen habe. Es waren auch die rumänischen Kollegen, die mir sehr geholfen haben und mir gesagt haben, was ich machen muss, wie ich mich bei der Polizei anmelden muss. Selbst wenn ich mit der Straßenbahn gefahren bin, ist es mir zweimal passiert, dass ich auf der Straße angesprochen und gefragt wurde, ob sie mir helfen können. Was mir auch noch gefällt, ist, dass, sofort wenn die ersten Sonnenstrahlen draußen sind, auch schon die Tische und Stühle draußen stehen und die

Menschen Cappuccino auf der Terrasse trinken – Cappuccino schmeckt mir besonders hier. Und mein Mann sagt selber, dass es nirgendwo einen so guten Cappuccino gibt wie hier.

Was mir nicht so gefällt, ist die Unsauberkeit an der Schule. Das ist nämlich ein großes Problem, weil viele Klassenräume gesäubert werden müssten, damit keine gesundheitlichen Probleme auftauchen. Durch das Praktikum habe ich gesehen, dass einige Bereiche erhalten geblieben sind. Das Gesundheitswesen ist aber qualitativ sehr unterschiedlich, trotzdem findet man sehr gute Praxen, die sehr sauber sind und wo man auf den ersten Blick auch sagen kann, hier hätte ich auch Vertrauen, hinzugehen, wenn man etwas hat. Aber ich hab auch schon Krankenhäuser gesehen, wo die Patientenräume und die Toiletten ganz und gar nicht in Ordnung sind. Das ist mit vielen Dingen so, es ist sehr unterschiedlich. Ich kann Dinge sehr gut finden. Ich finde Leute, die ein sehr hohes Engagement haben, die etwas machen, die etwas verändern, aber auf der anderen Seite stehen wiederum auch welche, die sich so mit den Gegebenheiten abgefunden haben und nichts verändern und da wird sich auch nichts tun. Ich finde das auch ein bisschen traurig, dass viele junge Leute ins Ausland fahren und nicht mehr zurückkehren wollen, weil sie glauben, dass sie dort eine bessere Zukunft für ihre Familie aufbauen können. Ich finde das gut, dass wir sehr viele Schüler haben, die ins Ausland fahren, oder nach Deutschland fahren, um dort zu studieren, aber auf der anderen Seite ist es nicht gut, denn am Anfang sagen sie, dass sie etwas verändern, wenn sie zurückkehren, aber wenn sie einmal draußen sind, kehren sie nicht mehr zurück, weil sie ihre Existenz woanders aufbauen

wollen. Das kann zu einem Problem werden, wenn es zum Beispiel im medizinischen Bereich stattfindet.

Laura: Wie ist das rumänische System im Vergleich zu dem deutschen? Wie finden Sie die rumänischen Schüler im Vergleich zu den deutschen?

Frau Schramm: Das Schulsystem ist ganz anders verglichen mit dem im Deutschland, denn es ist ganz anders aufgebaut und darum ist es sehr schwer, die beiden zu vergleichen.

Es gibt eigentlich nicht so viele Unterschiede. Die rumänischen Schüler machen genau denselben Unsinn wie die deutschen, nur etwas höflicher. Sie entschuldigen sich dafür, aber gleich danach machen sie denselben Quatsch noch einmal.

Laura: Sie fahren dieses Jahr nach Deutschland zurück. Werden Sie Rumänien irgendwie vermissen? Werden Sie es noch einmal besuchen?

Frau Schramm: Ich werde auf alle Fälle Rumänien vermissen und natürlich werde ich auch zurückkommen, weil ich mir hier auch einen Bekannten- und Freundeskreis gemacht habe. Die Schüler sind mir auch ans Herz gewachsen und wenn ich jetzt zurückkehre, ist das nur familienbedingt, so dass ich sowohl mit einem weinenden als auch mit einem lachenden Auge zurückkehre, weil ich ja vieles zurücklasse. Ich freue mich natürlich auf meine Familie und auf meine Enkelkinder, die ich endlich wieder jeden Tag sehen werde.

Auf Wiedersehen, Frau Schramm!

„Einen wunderschönen guten Morgen!“ – so beginnt immer unser Unterricht mit der lieben Frau Schramm. Sie ist zur Zeit unsere Geschichts- und Deutschlehrerin, also haben wir 9 Stunden pro Woche mit ihr. Einige könnten behaupten, dass wir unsere Lehrerin mehr als die eigene Mutter sehen, aber Frau Schramm ist für uns wie eine Mutter.

Sie erklärt uns immer, was wir im Abitur wissen sollten, damit wir es schaffen. Dank ihr haben wir gelernt, wie man eine Quelle in 7,5 Minuten lesen und verstehen kann! Als einige von uns mit ihr in Heidelberg waren, hat sie uns geholfen, das Projekt vorzubereiten, sie hat uns die Regeln erklärt und uns gebeten, dass wir sie einhalten sollen. Sie meint immer, wir sollen pünktlich sein, da die Pünktlichkeit im Leben sehr wichtig ist. In den letzten gemeinsamen Schulwochen sind wir oft zusammen in Sevastia's Book Kaffee trinken gegangen. Sie bestellt immer einen Cappuccino, da das ihr Lieblingsgetränk ist.

Als wir erfahren haben, dass sie nächstes Jahr nicht mehr unsere Lehrerin sein wird, waren wir sehr, sehr traurig und wir haben sie gebeten, sie solle zumindest zu unserem Bankett kommen. Als wir uns von ihr verabschiedeten, haben einige von uns sogar ein bisschen geweint.

Hoffentlich wird sie es schaffen, bei unserem Abi-Ball dabei zu sein. Wir würden uns riesig darüber freuen!

Beatrix Popoviciu, 11 MI

Interview mit Herrn Peter Diekel



Herr Peter Diekel im Raum der DSA

(Foto: Alexa Vlad)

Mark Muntean: Seit wie vielen Jahren sind Sie in Rumänien und wieso haben Sie unser Land gewählt, um hier zu unterrichten?

Herr Diekel: Die Frage ist nicht einfach zu beantworten. Das erste Mal bin ich 1996 nach Rumänien gekommen und bin bis 2001 geblieben, bin dann eine Zeit lang woanders gewesen und bin dann 2007 zurückgekommen. Es sind mittlerweile insgesamt 10 Jahre, seitdem ich hier bin und dass ich schon das zweite Mal hier bin, zeigt, dass mir das Land gefällt. Das erste Mal, als ich nach Rumänien kam, hatte ich keinen Einfluss darauf, welches Land ich wählen würde, aber ich habe mich ein bisschen informiert über das, was mich in Rumänien erwarten würde, und es schien mir

sehr interessant zu sein und von daher habe ich dann zugesagt, als ich das Angebot hatte, in Rumänien zu arbeiten.

Mark: Was für eine Meinung hatten Sie über Rumänien, als Sie hierher kamen? Konnten Sie sich schnell anpassen?

Herr Diekel: Ich bin, wie gesagt, 1996 das erste Mal gekommen und dann wusste man im Ausland eigentlich wenig über Rumänien. Jetzt gar nicht so die dramatischen Sachen, die man sonst so über Rumänien gehört hat, sondern es gab einfach recht wenige Informationen. Ich bin ziemlich offen hierher gekommen und hab mich auf das eingelassen, was mich hier erwarten würde und habe dann, wie gesagt, in der ersten Periode 5 Jahre hier gearbeitet und das war ja ein Zeichen dafür, dass es mir hier gut gefallen hat. Wenn es schlecht gewesen wäre, hätte ich dann nicht verlängert. Auch die Tatsache, dass ich hier bin, ist ein Zeichen dafür, dass es mir eigentlich hier gut gefällt.

Mark: Welchen Eindruck hat Ihnen Rumänien hinterlassen? Könnten Sie uns einige positive und negative Aspekte mitteilen?

Herr Diekel: Also die Eindrücke, die ich hier gesammelt habe, sind meistens positiv. Was mir sehr gut gefallen hat, ist die Landschaft, die Natur. In meiner ersten Zeit bin ich im Land umher gereist und habe fast alles im Land gesehen. Das Land ist sehr abwechslungsreich und vielfältig und bietet landschaftlich und kulturell viel. Die Menschen hier sind sehr offen und nett. Das Negative ist natürlich die Frage, wie hier die Umwelt behandelt wird. Es ist frustrierend zu sehen, dass man mit der Landschaft und dem Wasser so umgeht. Die Menschen wissen nicht, welche Schätze sie eigentlich haben

und dass man sie pflegen und entsprechend damit umgehen muss.

Mark: Was können Sie über die Lenau-Schule sagen? Wie ist das rumänische System im Vergleich zum deutschen?

Herr Diekel: In der Lenau-Schule muss man differenzieren zwischen der DSD-Abteilung und der Spezialabteilung. Ich kann eigentlich über die DSD-Abteilung nicht viel sagen. Dass das Angebot der Spezialabteilung hier existiert, ist natürlich für die Schüler etwas sehr Gutes. Sie können auf deutschem Niveau und unter deutschen Bedingungen das Abitur machen, es ist ein gutes Angebot. Ich wäre glücklicher, wenn viele das auch zu schätzen wüssten. Es ist eine einmalige Chance. Da haben auch in Deutschland nicht allzu viele die Möglichkeit, bilingual Abitur zu machen, aber es bedeutet natürlich auch, dass man sich darauf einlassen muss und dass man auch dafür viel investiert an Leistung, Zeit und so weiter und so fort. Das ist sicherlich der Unterschied zur DSD-Abteilung, wo es ein bisschen lockerer zugeht. Aber das ist natürlich klar, das liegt in der Konstruktion dieser Abteilung, dass man eben mehr verlangt und mehr voraussetzt.

Mark: Wie finden Sie die rumänischen Schüler im Vergleich zu den deutschen?

Herr Diekel: Was mir aufgefallen ist: Dass die rumänischen Schüler ein viel engeres Verhältnis zu den Lehrern haben. Es ist schon ein Unterschied. Die Distanz ist viel geringer zwischen Lehrer und Schüler. In Deutschland muss man als Lehrer, wenn man einen Schüler berührt, erstmals fragen, ob man das darf. Das ist bei uns nicht erlaubt und das kann zu

schwierigen Situationen führen. Das ist hier einfach ganz anders. Vor allem bei den jüngeren Schülern sieht man das häufig, dass sie auch einen großen körperlichen Kontakt zu ihren Lehrern haben. Ansonsten unterscheiden sie sich nicht sehr von den deutschen Schülern. Es gibt unterschiedliche Schülertypen. An der Lenau-Schule hat man es mit besonders gut ausgebildeten Schülern zu tun, man muss Vorleistungen erbringen, um überhaupt hinzukommen und von daher lässt es sich eigentlich ganz gut mit ihnen arbeiten, wenn die Einstellung da ist.

Mark: Wenn sie noch einmal vor die Entscheidung von 2007 gestellt würden, würden Sie sie wiederholen? Kämen Sie wieder nach Rumänien?

Herr Diekel: Ja, uneingeschränkt ja. Es hängt mit meiner persönlichen Situation zusammen. Meine Frau ist aus Rumänien. Mein Freundeskreis besteht auch fast nur aus Rumänen. Ich habe in Deutschland nicht mehr so viele Kontakte, ich bin auch nicht mehr so häufig in Deutschland. Seit 1996 habe ich nie länger als ein oder zwei Monate in Deutschland verbracht.

Mark: Was kommt als Nächstes für Sie?

Herr Diekel: Ich werde weiterhin im Land bleiben, was daran liegt, dass ich hier familiäre Wurzeln habe. Von daher habe ich keinen Grund, Rumänien zu verlassen. Ich werde nur den Ort wechseln und sehr erfreulich für mich ist die Tatsache, dass ich ein bisschen näher zu meiner Frau sein werde durch diesen Ortswechsel. Aber Rumänien zu verlassen, ist ein Gedanke, der mir nicht so sympathisch wäre.

Auf Wiedersehen, Herr Diekel!

Herr Diekel ist ein sehr angenehmer und witziger Lehrer. Wir haben viele lustige Erlebnisse mit ihm gehabt, die wir nicht schnell vergessen werden: wie zum Beispiel den Tag, an dem er sich für unseren Kollegen Dennis rasiert hat, damit dieser ihn nicht mehr mit Herrn Kleinstück verwechselt!

Obwohl er manchmal streng ist und kleine Noten gibt, hat er alle unsere Blödsinne und Frechheiten akzeptiert und manchmal sogar mitgelacht.

Wir haben viel mit ihm gelernt, er hat uns die Basis des Geschichtsabiturs aufgebaut.

Wir werden ihn vermissen und hoffen, dass es ihm an seiner neuen Schule gut geht und er uns noch besuchen wird!

Cristian (Benjamin) Sugár, 9 MI

Endlich wieder eine Praktikantin!

Veronika Berneth ist in Heidelberg geboren und war neun Wochen lang als Praktikantin nach Rumänien gekommen.

Da am 14. November 2013 unsere letzte Stunde mit Frau Berneth stattgefunden hat, haben wir, die 9 MI-Klasse, zusammen mit Frau Schramm, unserer Deutschlehrerin, ein Interview mit der Praktikantin durchgeführt. Dabei haben wir viele neue Sachen über sie erfahren.

Sie erzählte uns, dass ihre Eltern in Rumänien geboren seien, dass sie schon einmal in Rumänien gewesen sei und deshalb das Land ein bisschen kenne. Veronika Berneth hat zwar keine Haustiere, dafür hat sie aber fünf Jahre lang Fußball gespielt und ist ein riesiger Bayern-München-Fan. Sie hört Rock, spielt Gitarre, hat auch Klarinette gespielt, liest viele Bücher von Charles Dickens und bewundert am meisten Elvis. Die rumänische Sprache fiel ihr einfach, da sie Spanisch und Deutsch in Freiburg studiert. Sie war zu jener Zeit im 5. Studiensemester, also im 3. Studienjahr.

Während des Praktikums in Rumänien hat sie im Studentenviertel gewohnt, sie hat mit Frau Schramm zusammen gearbeitet und viel dazu gelernt: „Spontaneität ist ganz wichtig, man muss offen mit Kindern sprechen können“, berichtet sie uns. Doch warum eigentlich in Rumänien? Veronika Berneth erzählt uns, dass sie gern unterwegs sei, sie reise gerne und sie fände es sehr interessant, wie es hier, in Rumänien, läuft „in so einer deutschen Schule“. Ihr Eindruck von der Lenau-Schule war

bis zuletzt sehr gut. „Die Schule ist sehr, sehr toll“, behauptet sie.

An ihren allerersten Unterricht kann sie sich leider nicht mehr genau erinnern, aber sie hatte auch eine schreckliche Stunde erlebt. „Es gibt sehr viele Herausforderungen, man muss Kritik akzeptieren können“, sagt sie. „Ich bin nicht streng, ich sehe mich selbst nicht so, ich finde, die goldene Mitte ist wichtig – zwischen locker und streng.“ „Warum Lehramt?“, haben wir sie gefragt. Die junge Praktikantin berichtet uns, sie habe mit 16 Jahren Betreuerlehrgänge gemacht, sei nach Italien gefahren und sie habe dort mit Kindern zusammen gearbeitet, was ihr sehr viel Spaß bereitet hat. Ihr Ziel als Lehrerin ist, dass Schüler Spaß am Lernen haben sollten, „das sture Auswendiglernen geht gar nicht“, behauptet sie.

Frau Berneth würde gerne auch für eine längere Zeit in Amerika unterrichten. Die Länder dort faszinieren sie sehr. Sie ist sich noch nicht sicher, ob sie Lehrerin werden wird und nimmt jede Möglichkeit wahr. Sie könnte sich auch vorstellen, als Schriftstellerin zu arbeiten. Auf jeden Fall hat es ihr in Rumänien sehr gut gefallen: „Ich bereue es auch kein bisschen, dass ich hergekommen bin.“ Sie meint, dass die Menschen an sich hier viel liebenswerter seien. Am meisten wird sie „salată de vinete“ (Auberginensalat) vermissen und natürlich auch das Unterrichten.

Diese neun Wochen mit Frau Veronika Berneth haben uns allen sehr viel Spaß gemacht. Wir hoffen, dass sie uns bald wieder als richtige Lehrerin besuchen wird.

Larissa Purtător und Tudor Morariu-Brânzei, 9 MI

Das Schuljahr 2013/2014 im Überblick

16.09.2013	Beginn des Schuljahres
03.-14.10.2013	SchulBrücke
10.-17.10. 2013	Schüleraustausch Essen 11 MI
13.10.-20.10.2013	Schüleraustausch Paderborn 10MI
06.11.2013	Schratzenball
26.10.2013	Banater Lehrertag
25.-29.11.2013	Pilotprüfungen der 12 MI und 12 SW in Deutsch, Geschichte und Mathematik
14.12.2013	Weihnachtsmarkt
21.12.2013- 05.01.2014	Weihnachtsferien
01.-09.02.2014	Semesterferien
28.02.2014	Abitur Mathematik
03.03.2014	Abitur Deutsch
05.03.2014	Abitur Geschichte
07.-11.04.2014	Studienfahrt Wien/ Klausenburg
12.-21.04.2014	Osterferien
12.-16.05.2014	Betriebspraktikum 10MI
15.-22.05.2014	Schüleraustausch Paderborn 9MI
26.05.2014	Rumänischprüfung schriftlich
27.05.2014	Gaudeamus, Maturantenball
30.05.2014	Bankett
10.06.2014	Rumänischprüfung mündlich
20.06.2014	Schuljahresende
20.-24.06.2014	Abiturprüfungen mündlich
25.06.2014	Zeugnisausgabe Abitur

Die Klassen stellen sich vor

Die 9 MI – mal ausführlich!

Roby Azar ist eine energiegelade, witzige und freundliche Person. Man kann sich oft auf ihn verlassen, obwohl er manchmal Sachen sagt, die er nicht sagen sollte. Er ist meistens hilfsbereit, kann einen aber auch oft nerven. Er ist trotzdem einer meiner besten Freunde und gemeinsam haben wir eine Menge schöner Erinnerungen.

Moira Catona ist ein mittelgroßes Mädchen, mit ziemlich kurzen, roten Haaren und braunen Augen. Sie ist sehr sympathisch, obwohl sie manchmal morgens wirklich nervend sein kann. Sie ändert ihre Laune schnell. Wenn sie zum Beispiel traurig ist, kann sie in 5 Minuten wieder lachen, als wäre nichts passiert. Sie ist eine gute Freundin, man kann mit ihr alles besprechen und sie ist immer bereit zuzuhören. Sie ist freundlich mit allen, obwohl sie immer sagt, was sie denkt. Deshalb kann ich ihr immer vertrauen, weil ich weiß, dass sie mich nie anlügt.

Eric Criste, schlau und talentiert,
ist bei ihm, was einen fasziniert.
Er sitzt nur da, ganz still,
doch bekommt er, was er will.
Auch wenn er sich versteckt,
verdient er unseren Respekt.
Hilfsbereit, das ist er immer
wie ein richtiger Glücksbringer.

Meine Kollegin **Patricia Cuțui** ist intelligent, hübsch und freundlich. Sie ist groß, hat lange, blonde Haare, grüne Augen und zieht sich immer modern an. Man kann ihr vertrauen und sie ist warmherzig und immer hilfsbereit. Patricia ist immer erreichbar, da sie immer am Handy ist.

Durch ihre Art zu sein, gibt sie uns immer einen Grund zum Lachen.

Teodora Dan ist sehr nett und hat ein sehr gutes Herz. Sie ist ein bisschen verrückt und wenn irgendwo eine Party stattfindet, ist sie immer dabei. Teo ist nicht so groß, sie hat braunes, glattes und sehr langes Haar. Ihre Augen sind grünbraun und sie hat ein sehr fröhliches, nettes Gesicht. Sie findet immer einen Grund zu lachen.

Meine Kollegin **Denisa Dragomir** ist intelligent, sie hat gute Noten und deswegen hilft sie mir manchmal, wenn ich etwas nicht verstehe. Sie ist nett und hilfsbereit. Denisas Haare sind schwarz und fallen ziemlich glatt auf ihre Schultern. Sie trägt eine Brille und sieht süß aus.

Andreea Fetescu ist eine sehr gute Kollegin. In der neunten Klasse waren wir auch Bankkolleginnen. Sie ist immer sehr nett und schläft viel. Sie hat lockiges Haar und dunkelbraune Augen und trägt sehr schöne Kleider. Wir verstehen uns auch außerhalb der Schule sehr gut. Wir besuchen immer Konzerte zusammen. Ich bin sehr froh, dass wir in derselben Klasse sind, weil sie eine gute Freundin ist.

Roxana Fetescu ist eine sehr nette, süße und hilfsbereite Person. Da sie winzig ist, bewegt sie sich wie ein Kreisel, insbesondere wenn sie Fußball spielt. Das spielt sie so gut, dass sie dabei sogar besser als manche Jungen ist. Sie mag Mathematik sehr, aber sonst redet sie ganz leise; deshalb muss die ganze Klasse sie daran erinnern, dass sie mehr Selbstvertrauen haben soll. Die Zwillingsschwester hat immer Taschentücher dabei, das wissen alle, vornehmlich

wenn man krank ist. Allerdings wäre die 9. Mathe-Info-Klasse unvollständig ohne Roxi.

Teodora Ivoniciu ist eine gute Freundin. Sie ist 15 Jahre alt, hat eine schlanke Figur und blonde Haare, die gut zu ihren braunen Augen passen. Sie ist sehr liebevoll und immer nett. Sie ist eine gute Person, die immer für den anderen da ist. Sie ist sehr klug und in der Schule hat sie fast nur gute Noten, vor allem in Mathematik. Teea hört sehr gern Musik. Sie hat eine sehr schöne Stimme und kann Gitarre und Klavier sehr gut spielen. Teea ist eine Person, auf die man sich immer verlassen kann und welche mir sehr viel bedeutet.

Cornelius Micșă-Grecu ist ein netter Junge. Er ist sehr lustig und wie ein Bruder für mich. Er ist sehr cool. Er ist ein intelligenter Junge, obwohl er nicht so gute Noten hat. Man kann sich auf Cornelius verlassen, aber manchmal will er nicht mit der ganzen Klasse mitmachen.

Ovidiu Miron stellt manchmal zu viele Fragen und die Leute lachen. Man muss aber verstehen, dass er eigentlich sehr ehrlich ist. Vor allem aber ist er unser Kollege und wir sehen ihn so, wie er ist: vielfältig.

Tudor Morariu-Brînzei: Unser Klassenchef. Unser Klassenbester. Unser Freund. Tudi ist ein ernster, aber auch ein spaßhafter Kollege. Er ist immer hilfsbereit, sehr geduldig und versucht jedem zu helfen. Trotz seiner Ernsthaftigkeit kann man mit ihm dauernd lachen. Als Klassenchef kann man ihn als einen echt guten Leader betrachten, da er immer die allerbesten Entscheidungen für unsere Klasse trifft. Er liest sehr gerne und kann uns immer tolle Bücher vorschlagen.

Dennis Neferu ist einer der lustigsten Klassenkollegen. Er ist fast nie traurig und lacht immer. Obwohl die Lehrer ihm oft Bemerkungen machen, bleibt er immer optimistisch und nett. Seine Lieblingsstunde ist Geografie und er will sehr gut in Chemie sein, deshalb war er der Einzige, der Semesterarbeit in Chemie geschrieben hat.

Ich kenne **Alexandra Nesici** schon seit einem Jahr. Obwohl sie am Anfang niemanden kannte, da sie neu in unserer Stadt war, hat sie sich bis jetzt mit vielen der Klassenkollegen befreundet. Ihre beste Freundin ist Larissa. Sie ist aber nicht nur freundlich, sondern auch sehr klug, nett, hilfsbereit und ehrgeizig. Alexandra hat hellbraune Haare, braune Augen, sie ist dünn und nicht sehr hoch. Ich bin froh, dass ich sie kennengelernt habe.

Vanda Pavel ist ein sehr nettes Mädchen. Ich habe sie erst in der neunten Klasse besser kennen gelernt, als wir in dieselbe Abteilung gingen. Sie ist sehr freundlich und eine sehr gute Person, weil sie immer helfen will. Sie scheint vielleicht manchen Leuten mit ihren roten Haaren merkwürdig zu sein, aber ich glaube, es steht ihr gut so. Das zeigt nur, dass sie eine starke Persönlichkeit ist. Vanda mag gute Musik, spielt Klavier und macht Karate. Sie versteht sich besonders gut mit Moira, Roxana und Andreea, aber ihr Banknachbar ist seit einer Zeit Cristian. Vanda ist eine sehr lustige Person, die viel lacht und ich bin froh, dass ich sie kennengelernt habe.

Cosmina Popa ist eine gute Freundin. Sie ist eine fleißige und ehrgeizige Schülerin, obwohl sie im vorigen Jahr nicht so gute Noten hatte, aber dieses Jahr hat sie gesagt, sie wolle besser lernen. Sie liebt Make-up und zeichnet auch gern. Einmal will sie Make-up-Artist werden.

Fabian Purtător, oder Fabi, wie wir ihn nennen – ist ein wirklich einzigartiger Schüler unserer Klasse. Er ist immer, egal unter welchen Bedingungen, sehr freundlich und sehr lustig; immer hat er ein Lächeln auf seinem Gesicht. Obwohl er meistens gute Noten in der Schule bekommt, hält sich Fabian nicht für einen sehr guten Schüler, denn sein eigentliches Interesse liegt im Bereich der Kunst: Fabian zeichnet schön, gern und oft, eine Tatsache, die man bemerken kann, indem man sich zum Beispiel seine Schulhefte anschaut.

Larissa Purtător zu beschreiben, ist sehr einfach. Man kann nichts Schlechtes über sie sagen. Sie ist eine gute Freundin, hilft, wenn man Hilfe braucht, und lächelt immer sehr süß. Sie ist klein, aber sehr klug. Ich bin froh, dass wir befreundet sind.

Paul Rusu

Ein Wort verrät alles, und zwar GESCHICHTEN.
Es geht um Paul, einen MEISTER im Berichten.
Natürlich ist Geschichte sein Lieblingsfach,
er rüttelt selbst den Lehrer damit wach.
Er gehört zur BESTEN MI-Klasse,
Wie das Glück in einer leeren Gasse.

Allison Schmirler ist eine meiner besten Freundinnen. Sie hat braunes Haar, blaue Augen und ist sehr schön. Sie ist eine hilfsbereite, lustige und vertrauenswürdige Person, manchmal ein bisschen schüchtern. Sie ist freundlich mit all ihren Kollegen.

Edward Sombătean ist ein guter Freund, ein ruhiger Junge und ein wundervoller Bankkollege! In den Stunden ist er still,

aber wenn man Hilfe braucht, hilft er. Er liebt es, World Of Warcraft zu spielen, am liebsten MMORPG.

Alex Stănescu ist ein guter Freund und Kollege. Er ist auch ein sehr guter, fleißiger und ehrgeiziger Schüler mit Hinblick auf die Zukunft, denn er will Genetik studieren. Nebst all diesen Eigenschaften dürfen wir seine lustige und witzige Seite nicht vergessen.

Meine Kollegin **Mara Străin** ist ein gutes Mädchen, eine Freundin, auf die man sich verlassen kann, auch wenn sie sehr witzig ist. Sie sieht sehr gut aus, und außerdem ist sie auch intelligent. Es ist nicht lustig, mit ihr zu streiten, weil sie die Ironie perfekt beherrscht.

Cristi Sugár ist ein sehr lustiger Freund und sein Hobby sind die Autos. Man kann mit ihm über alles sprechen und viele Witze machen. Wenn er lacht, dann werden ganz bestimmt alle lachen.

Rebeca Tomeci, unsere siebenbürgische Kollegin aus Kronstadt, ist immer spaßig und froh. Sie ist immer nett zu uns, obwohl wir manchmal ärgerlich sein können. Sie ist eine der Klassenbesten, aber sie gibt damit nicht an. Sie kauft sich immer Fachbücher, aber sie will eigentlich nicht zeigen, wie viel sie allein lernt, auch wenn sie noch nicht sicher ist, was sie später machen will. Diese ist unsere Kollegin Becky.

Alisa Vărșăndan ist eine Person, die einen immer zum Lachen bringt. Sie ist meistens verrückt, aber genau diese Eigenschaft macht sie so besonders, denn man kann sich mit ihr niemals langweilen.



**Die 9 MI mit ihrer Klassenlehrerin in ihrem...
unaufgeräumten Klassenraum 😊**

(Foto: privat)

Robert Azar, Moira Catona, Eric Criste, Patricia Cuțui,
Teodora Dan, Denisa Dragomir, Andreea Fetescu,
Roxana Fetescu, Teodora Ivoniciu, Cornelius Micșa-Grecu,
Ovidiu Miron, Tudor Morariu-Brânzei, Dennis Neferu,
Alexandra Nesici, Vanda Pavel, Cosmina Popa,
Fabian Purtător, Larissa Purtător, Paul Rusu,
Allison Schmirler, Edward Sombățean, Alex Stănescu,
Mara Străin, Cristian Sugăr, Rebeca Tomeci,
Alisa Vărșăndan
Klassenlehrerin: Laura Laurențiu

Unsere Geschichte geht weiter...

10 MI

In der 10 MI kann man sich einfach nicht langweilen. Es gibt eine große Vielfalt an kompetenten Schülern und Projekten. „Los geht's, Klasse 10,“ kann immer wieder in unserer Klasse gehört werden.

Erwähnenswert sind beispielsweise Jacqueline Szeibert, die uns bei der Nationalphase der Deutscholympiade vertreten hat, und Eveline Körösi, die den ersten Platz des gesamten Jahrganges bei dem schulinternen Deutsch-Wettbewerb „Elsa-Lucia-Kappler“ gewonnen hat.

Die Französisch-Kenntnisse unserer Mitschüler Bogdan Sala und Chris Curiac dürfen auch nicht vernachlässigt werden: Beide haben auf Landesebene an dem Wettbewerb „A la une“ teilgenommen und die Titelseite für eine mögliche französische Zeitung verfasst.

Die Sportlichkeit der Jungen aus unserer Klasse ist auch lobenswert: Sie können nämlich mit dem Gewinn des Fußballwettbewerbs angeben. Außerdem hat unser Jahrgang (wir zusammen mit der 10. N-Klasse) den zweiten Platz im Rahmen des Basketballwettbewerbs erzielt.

Außer diesen vielfachen Begabungen haben wir es als Klasse nicht gern, Zeit zu verschwenden. In der 10 MI arbeitet man immer an etwas, egal ob an Projekten oder Präsentationen. Am Anfang des Jahres haben wir an einem Schüleraustausch mit den Schülern aus dem Reismann-Gymnasium aus Paderborn teilgenommen, wo neue Freundschaften geschlossen wurden. Dort hatten wir die Möglichkeit, das technologische Museum „Heinz Nixdorf“ zu besuchen, sowie zusammen mit Herrn Dr. Kleinstück zu experimentieren und Physikaufgaben zu lösen.

Unsere Klassenfahrt nach Maramureş darf auch nicht vergessen werden. Dort haben wir eine Menge historischer Sehenswürdigkeiten besichtigt.

Selbstverständlich müssen wir die Praktikumswoche erwähnen. Alle Schüler hatten die Gelegenheit, sich das auszusuchen, woran sie interessiert waren, und innerhalb einer Woche in einem Betrieb aus Timișoara oder aus der Umgebung zu arbeiten, wie zum Beispiel in Giroc, wo zwei unserer Kollegen in den Informatikbereich gehen wollten. Wir mussten uns alleine, zu zweit oder manchmal zu dritt in der Arbeitswelt des ausgewählten Betriebs zurechtfinden. Das war eine gute Erfahrung!

Es ist also klar: Dieses Jahr wird für uns unvergesslich bleiben.

Diana Giurgea und Chris Curiac, 10 MI



**Die 10 MI mit ihrer Klassenlehrerin... vor einem
Maramurescher Heuschober 😊**

(Foto: privat)

Laura Alexa, Cristina Alexandru, Andrei Ardelean,
Iulia Bîrsilă, Andra Bostan, Christian Curiac, Maria Damian,
Daiana Doboșan, Denisa Doboșan, Radu Gherman,
Diana Giurgea, Eveline Körösi, Cristian Macovei,
Marco Masut, Meda Moșiu, Mark Muntean,
Teodora Muntean, Timeea Păcală, Bogdan Sala,
Mark Sandu, Roxana Sîrbu, Sergiu Stoica,
Jacqueline Szeibert, Alexandra Tulcan, Renate Wolfer
Klassenlehrerin: Codruța Pop

11 MI

Ein neues Jahr, fast das Ende unserer Geschichte als Klasse, in dem wir neue Versuchungen hatten: Die meisten von uns sind schon volljährig und das ganze Jahr hatten wir Partys.

Doch nicht alles verging wie gewünscht, wir mussten auch lernen und beginnen, unsere Zukunft zu planen. Nach der Betriebspraktikumswoche in der 10. Klasse wissen wir, mehr oder weniger, welche unsere nächsten Schritten sind. Die Studienfahrt nach Wien eröffnete uns neue Perspektiven, uns wurden neue Türen für das Studentenleben geöffnet.

Die Schüler aus Essen sind nach Rumänien gekommen, und einige von uns waren in Heidelberg, um an der

„SchulBrücke“ teilzunehmen. Alles verlief wie geplant: Stunden, Partys, Ausflüge! Während einige krank im Bett lagen, feierten andere mit Frau Wolf in Poiana Mărului! Die Stunden, in welchen wir Karten spielten, waren zwar mathematisch sinnvoll, aber sie erzeugten bei den Lehrern Kopfschmerzen! ☺

Doch alles verging viel zu schnell! Das gesamte Schuljahr war lang, lehrhaft und lustig. Ein weiteres Kapitel geht zu Ende, wir bleiben aber mit unseren Erinnerungen an die schönen Erlebnisse aus diesem Jahr.

Irina Demetrescu, 11 MI



**Die 11 MI mit ihrem Klassenlehrer
im Botanischen Garten**

(Foto: privat)

Andreea Baghina, Ioana Berariu, Horia Berariu,
Christoph Bucher, Ioana Bugarin, Timea Cisma,
Irina Demetrescu, Andrei Găman, Andreea Gașpar,

Sebastian Gherheș, Oxana Grosseck, William Hubert,
Patric Jivan, Oliver Kiss, Robert Kömöš, Christa Kumbach,
Edith Leah, Valentin Mărginean, Sonia Palade,
Rareș Pătruică-Bărdaș, Iulia Pop, Nicolas Popa,
Beatrix Popoviciu, Raluca Simniceanu, Vlad Șirli,
Erwin Weber, Richard Zuberecz
Klassenlehrer: Cristian Șandor

Klassenbeschreibung 12 MI

Wir waren nicht nur eine Klasse, wir **waren klasse!** Ich rede nicht nur von den Abiturergebnissen, unserem Aushängeschild, ich rede von jedem Einzelnen von uns, von unseren Stärken und Schwächen, Hoch- und Tiefpunkten.

Es begann alles mit der Klasse ohne Klassenraum. Ein



Wandervolk, von der Direktion wegen unserer Beschwerden gefürchtet, wechselten wir während der ersten Schulwochen unbeschwert die Klassenräume, bis eine Ironie des Schicksals gerade uns zu Dauerbewohnern des Physiklabors machte. Doch „omul sfințește locul“, wie man so schön im Rumänischen sagt – der Mensch „heiligt“ den Ort – und bald darauf war von Physik nichts mehr zu spüren. Wir machten es uns gemütlich im neuen „MI-Labor“ und schlossen sogar Frieden mit der Direktion, hier ein Beweisfoto:

**Frau Wolf glaubt, dass wir mit Erdbeeren käuflich sind.
(Sie hat Recht!)**

Erneut in unseren vertrauten Klassenraum im 2. Stock zurückgekehrt, hatten wir aber keine Zeit, auch in den Schulalltag zurückzukehren, denn es hieß: Vorabitur. Spätestens zu jenem Zeitpunkt wurde jedem von uns der Ernst der Sache klar, aber wir hatten es zumindest erst mal kennengelernt, dieses Gefühl, in einer Prüfung zu sitzen, machten uns mit den Erwartungen und Anforderungen vertraut, wir waren bereit für's Abitur! Und das ließ auch nicht lange auf sich warten...

Nach vier Stunden war die erste Prüfung auch schon vorüber! Waren es denn wirklich vier Stunden gewesen? Wir schauten verdutzt unsere Uhren an, es stimmte, wir zogen uns in unser Stammcafé zurück und begannen auch augenblicklich zu diskutieren. Hörte man ein bekanntes Ergebnis, stimmte man überzeugt zu, hörte man eins, das nicht mit dem eigenen übereinstimmte, zweifelte man schon daran, in derselben Prüfung gewesen zu sein! Nach der letzten Prüfung hatten wir keine andere Wahl – wir mussten auf die Ergebnisse warten.

Doch diese Zeit nutzten wir gekonnt. Wir feierten zuerst ausgelassen im Molly's,...



... gingen auf Klassenfahrt nach Schäßburg,...



... ließen uns professionell abfotografieren,...

tanzten uns die Füße wund beim Abiball und waren klasse in eleganten Roben und schicken Anzügen.

Doch es kam, wie es kommen musste, die Zeit verging wie im Fluge, schon waren die Ergebnisse da, und bei aller Freude über das erfolgreiche Bestehen unserer Schullaufbahn

kamen wir darauf, dass wir doch nicht wollten, dass diese Zeit vorüber sei. Was uns wohl „da draußen“ erwarten würde? Hier war es doch auch schön, in vertrauter Atmosphäre, mit Leuten, mit denen man über 4 Jahre schöne Erlebnisse und auch Schwierigkeiten geteilt hat, mit denen man gelacht und auch mal geweint hat, die einen kennen und die man kennt.

Niedliche Grundschüler sangen uns beim Gaudeamus zum Abschied „Flieg, junger Adler, hinaus in die Freiheit“, so wie wir es auch, damals der Bedeutung dieses Textes aber nicht bewusst, vor 12 Jahren dahingeträllert hatten, und es rührte uns alle. Derselbe Text, dieselbe Melodie – 12 Jahre später und die Erkenntnis, dass man das Ergebnis der letzten 12 Jahre an diesem Lied so gut verdeutlichen kann. Derselbe Text, dieselbe Melodie – eine völlig neue Bedeutung!

Karina Körösi, 12 MI



Die 12 MI mit ihrer Klassenlehrerin beim Gaudeamus

(Fotos: privat)

Andreea Andrei, Daniel Anghelina, Brigitte Boldoran,
Ștefan Buzărnescu, Ruxandra Ciorte, Cristian Dumitrașcu,
Simina Fernea, Claudia Ganea, Brigitte Herman, Dan Ilin,
Andrei Jumugă, Kristian Korsos, Karina Körösi, Paul Oană,
Amela Pejić, Laura Purtător, Tiberiu Szekeres,
Sonia Tămășan, Andrei Tecs, Cosmin Vlaicu

Klassenlehrerin: Violeta Ruican

12 SW

Die Zeit in der 12. Klasse ist so schnell verfliegen, dass sie jetzt in unserer Erinnerung wie ein schöner Traum geblieben ist.

Wir waren nie eine gewöhnliche Gruppe von Schülern. Wir stritten uns täglich und liebten uns trotzdem. Die 12 SW war eigenartig, nicht nur dank unserer unterschiedlichen starken Persönlichkeiten, sondern auch dank der Diskrepanz zwischen uns. Manche Lehrer liebten uns sehr, während manche vielleicht auch heute noch Albträume wegen uns haben! Es gab Fächer, in denen wir schon seit der 9. Klasse sehr gut gewesen sind und Fächer... na ja, sagen wir mal, in denen wir auch manchmal Probleme hatten!

Insgesamt waren aber unsere vier Jahre zusammen wunderbar und das letzte war „the cherry on top“! Gaudeamus, Bankett, kleines Bankett und Abitur waren nur ein Teil unserer Abenteuer. Unsere liebe Klassenlehrerin, Frau Oancea, war diejenige, die immer versuchte, uns einander näher zu bringen und nicht aufhörte, sich um uns zu kümmern.

Jetzt sind wir überall in Europa verstreut und jeder von uns versucht, seinen Traum zu erfüllen und skype ist unser neuer bester Freund geworden. Trotz der verschiedenen Orte, an denen wir uns befinden, trotz der verschiedenen Wege, die wir uns gewählt haben, werden wir immer die ganz verrückte, aber sehr liebe 12 SW in Erinnerung behalten.

Alexa Vlad, 12 SW



Die 12 SW mit ihrer Klassenlehrerin vor der Bastion

(Foto: Stephany Ficuş)

Denisa Abrudan, Sabina Băluţ, Edward Bretotean,
Miruna Cornean, Vlad Gorici, Patricia Guragata, Ioana Ilie,
Maria Ivănescu, Ştefana Macovei, Alexandra Mateiaş,
Alexandru Mercea, Geeva Moga, Nina Motişan,
Beatrice Neiszt, Larisa Nuszbaum, Andrei Olar,
Alexandra Ordeanu, Alexandru Popa, Christian Retzler,
Lorena Suci, Francesco Tomescu, Alexa Vlad
Klassenlehrerin: Carmen Oancea

Abi, Abschied, Abschluss

Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2014 und Studiengänge

Punkte	D	RO	Studienort	Fach
80	1.0	10	Humboldt-Uni Berlin	BWL
174	1.0	10	Ludwig- Maximilian-Uni München	BWL
160	1.2	9.75	DHBW Stuttgart	BWL-Bankwesen
160	1.2	9.75	Technische Universität München	Informatik
158	1.2	9.67	Central Saint Martins London	Schmuckdesign
147	1.5	9.26	Karlsruher Institut für Technologie	Wirtschaftsingenieur- wissenschaften
147	1.5	9.26	Wirtschaftsuniversität Wien	Internationale BWL
147	1.5	9.26	Hochschule Heilbronn	Tourismus- management
146	1.5	9.22	Karlsruher Institut für Technologie	Informatik
141	1.7	9.03	Freie Uni Berlin	VWL
139	1.8	8.96	Uni Wien	Journalismus
138	1.8	8.92	West-Universität Temeswar	Jura
128	2.1	8.55	West-Universität Temeswar	Jura
126	2.1	8.47	King's College London	Geschichte und Kriegsstudien

126	2.1	8.47	Polytechnische Universität Temeswar	Ingenieur- wissenschaften (deutsch)
124	2.2	8.4	DHBW Stuttgart	Informatik
124	2.2	8.4	Freie Universität Berlin	Japan-Studien
123	2.2	8.36	Medizinische und Pharmazeutische Universität Victor Babeş Temeswar	Allgemeinmedizin
123	2.2	8.36	Medizinische und Pharmazeutische Universität Victor Babeş Temeswar	Zahnmedizin
120	2.3	8.25	Uni Wien	BWL
119	2.3	8.21	Uni Wien	Transkulturelle Kommunikation
118	2.3	8.17	West-Universität Temeswar	Theater (deutsch)
111	2.5	7.91	Medizinische und Pharmazeutische Universität Victor Babeş Temeswar	Zahnmedizin
111	2.5	7.91	Universität Konstanz	Informatik
111	2.5	7.91	Freie Universität Berlin	Geografie
109	2.6	7.83	West-Universität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europäische Studien (deutsch)
106	2.7	7.72	Medizinische und Pharmazeutische Universität Victor Babeş Temeswar	Allgemeinmedizin
106	2.7	7.72	Leibniz Universität Hannover	Politikwissenschaften

104	2.7	7.65	Medizinische und Pharmazeutische Universität Victor Babeş Temeswar	Zahntechnik
104	2.7	7.65	Uni Wien	BWL
101	2.8	7.53	West-Universität Temeswar	FEAA
101	2.8	7.53	West-Universität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europäische Studien (deutsch)
99	2.9	7.46	Polytechnische Universität Temeswar	Automatisierung und Computerwissenschaft
98	2.9	7.42	Polytechnische Universität Temeswar	Kommunikation und öffentliche Beziehungen
97	2.9	7.38	West-Universität Temeswar	Automatisierung und Computerwissenschaft
96	3.0	7.35	West-Universität Temeswar	Internationale Beziehungen und Europäische Studien (deutsch)
95	3.0	7.31		
94	3.0	7.27	West-Universität Temeswar	Informatik
90	3.1	7.12	Universität Passau	Computer-Engineering
89	3.1	7.08	West-Universität Temeswar	Informatik
89	3.1	7.08	West-Universität Temeswar	Kinesiotherapie
83	3.3	6.86	West-Universität Temeswar	FEAA

Viel Erfolg beim Studium!

Abschlussrede

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, Familien und Freunde, sehr geehrte Frau Bauni, sehr geehrte Frau Dr. Kory, sehr geehrter Herr Vizekonsul, liebe Frau Wolf, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Herr Dr. Friederich, liebe Gäste.

Dragi absolvenți, stimați părinți, membrii ai familiilor și prieteni, stimată doamnă Bauni, stimată doamnă Dr. Kory, stimat domn viceconsul, stimată doamnă directoare, dragi colegi, stimat domn Dr. Friederich, stimați musafiri.

Ne-am întâlnit astăzi aici în sala festivă să sărbătorim un scurt popas al parcursului educativ care a început acum 12 ani și care va continua în anii următori. Vă felicităm din suflet pentru succesul acesta.

Este o zi deosebită pentru voi, dragi absolvenți.

Heute liegen 12 Jahre Schule hinter Euch, 12 Jahre angefüllt mit unterschiedlichsten Erfahrungen, persönlichen Erfahrungen und solchen in der schulischen Gemeinschaft, mit Erfolgen, gelegentlich auch mal mit Niederlagen, mit Arbeit und Anspannung, aber auch entspannenden und lustigen Momenten, mit persönlicher Entwicklung, mit Ereignissen, vorhersehbaren und unerwarteten, mit Plänen und Hoffnungen, die sich realisierten oder modifiziert werden mussten.

Ihr habt davon gesungen, dass Ihr Spaß und Freude hattet, und das ist gut zu hören am Ende einer solchen langen Schulzeit.

4 Jahre von diesen 12 Schuljahren waren der Deutschen Spezialabteilung gewidmet und wurden von dieser geprägt. Heute wird diese Zeit abgeschlossen mit der Verleihung des Zeugnisses zur Allgemeinen Deutschen Hochschulreife. Ihr habt Eure Schullaufbahn und diese Prüfung erfolgreich abgeschlossen und wir alle gratulieren ganz herzlich zu diesem Erfolg.

Este o zi deosebită și pentru dumneavoastră, dragi părinți și familii. V-ați însoțit copiii dumneavoastră pe un drum lung al școlii, le-ați acordat un sprijin enorm, pentru că fiecare ajunge la destinul său, fericit și plin de succes. Și pentru dumneavoastră s-a terminat o etapă, dar începe o alta, la fel de incitantă și la fel de plină de speranță.

O zi deosebită și pentru noi profesorii, care am reușit și în anul acesta să aducem la final de drum două clase promovate. Și în anul acesta bineînțeles fiecare elev a dezvoltat și arătat unica lui personalitate, care ne va ajuta în anii următori să ne aducem aminte de toți cei care au fost în promoția 2014: Nu a fost promoția cu Alex și Alexa, cu Andrei și Andreea?

Da dies heute auch für mich selbst ein denkwürdiger Tag ist, gestatte ich mir an dieser Stelle ein paar persönliche Worte. Auch ich schaue zurück auf 45 Jahre als Lehrer, in Deutschland, in Argentinien, wieder in Deutschland und nun zuletzt in Rumänien, auf den Anfang, als ich als 20-jähriger Student zum ersten Mal vor einer Klasse stand und diese eigenverantwortlich in Mathematik unterrichtete. In diesem Moment schaue ich zusammen mit Euch auf die gerade zu Ende gehenden 9 Jahre Deutsche Spezialabteilung zurück, auf eine spannende, aufregende, beglückende Zeit an der

Lenaus Schule. Diese Zeit wird für mich unvergesslich bleiben und ich werde Euch alle vermissen.

Kommen wir zurück zu Euch als Hauptpersonen des heutigen Nachmittags. Gestattet mir eine kleine statistische Rückschau. Ihr habt vor 4 Jahren angefangen mit 25 Schülern in der MI und 27 in der SW. Heute haben 20 bzw. 22, also insgesamt 42 von Euch das Abitur bestanden, das sind mehr als 80%, mehr als in vielen früheren Jahren. Der Notendurchschnitt ist $\mu = 2,82$, die Standardabweichung beträgt lediglich $\sigma = 0,67$, es liegt also keine große Streuung vor. Allerdings würde es jetzt zu weit führen, wenn wir die Hypothese testen wollten, dass mindestens 80 % ihre Schulzeit als wesentliche Voraussetzung für den weiteren Lebensweg betrachten.

Dies wird sich erst in der Zukunft erweisen, wenn sich der Blickwinkel auf den gerade beendeten Lebensabschnitt neu eingestellt hat. Es wird Euch sicherlich bewusst werden, dass Ihr viele wertvolle Erfahrungen gemacht habt, dass Ihr auf manche auch hättet verzichten können und wollen, bedauern, dass Ihr andere nicht wahrgenommen oder ausgebaut habt. Ihr werdet Euch über Euer Repertoire an Methoden und den Schatz an Wissen freuen, den Ihr Euch in diesen Jahren geschaffen habt und den Ihr in Eurer weiteren Ausbildung brauchen und weiter ausbauen könnt. Und ihr werdet feststellen, welche Rolle dieser schulische Abschnitt in Eurem Leben einnimmt. Möglicherweise werdet Ihr – zumindest zu Anfang – Euch auch nach dieser Zeit zurücksehen.

Sicherlich werdet Ihr aber den treuen Begleiter in guter Erinnerung behalten, den die 12 MI sehr intensiv und zu

guter Letzt auch die 12 SW kennengelernt hat, der Euch auf steigendem und fallendem Gelände im Gebirge geführt hat, zur Rast auf Sattelpunkten, auf rechts- und linksgekrümmten Wegen, durch verschiedene Sachzusammenhänge, und der dann sogar der Titelheld eines Kochbuchs wurde und als solcher eine gigantische Torte zierte.

Viitorul va arăta ce importanță a avut educația pe parcursul vostru școlar. Sunt sigur că ați adunat multe experiențe de mare valoare, dar și că ați adunat unele experiențe, la care poate ați fi vrut să renunțați. Dar să vă bucurați de metodele de învățare de care ați aflat și de comoara de cunoștințe pe care ați adunat-o.

Vor rămâne multe amintiri, ore de curs împreună, excursii, serbări și multe altele. Dar în acest moment ne uităm în viitor. De aceea noi, profesorii voștri, va dorim mult succes, să vi se împlinească toate visurile și toate speranțele pe care le aveți în acest moment.

Noi, profesorii voștri și mai ales eu, va mulțumim pentru voia bună și colaborarea cu noi, pentru o legătura din inimă între voi și noi, și că ați acceptat exigențele noastre. Mulțumim părinților care au avut încredere în noi și care ne-au acordat sprijinul.

Mulțumesc doamnei Ruican și doamnei Oancea care au condus aceste două clase cu suflet și prudență. Mulțumesc colegilor mei care împreună au urmărit drumul până la destinația de astăzi cu mare entuziasm și persistență.

Ich bedanke mich bei allen meinen Kollegen dafür, dass wir mit Enthusiasmus und Beharrlichkeit die gemeinsamen Ziele

verfolgen konnten. Ich bedanke mich bei den Prüfungsvorsitzenden und den Mitgliedern der Prüfungskommission für ihre intensive Arbeit in den letzten Tagen, die mit dem heutigen Tag abgeschlossen wird.

Ich bedanke mich bei den Kollegen, die in den letzten Tagen als Prüfer tätig waren:

Bei meiner Kollegin Eva Schramm, die mit viel Engagement und Erfolg ihre Lieblingsfächer Deutsch und Geschichte unterrichtet hat und dieses Engagement ab dem kommenden Schuljahr in Thüringen fortführen wird. Sie hat aber darüber hinaus mit viel Herzblut ihre Aufgabe als Studien- und Berufsberaterin wahrgenommen und manchem, auch manchem Vorgänger den Weg in Studium und Ausbildung geebnet.

Ich bedanke mich bei Peter Diekel, der im Land, aber an anderem Ort bleiben wird und der Euch in die Tiefen der Textanalyse eingeführt und geschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt hat.

Ich bedanke mich bei Lorette Cherăscu, die wieder einmal trotz immenser anderer Belastungen in der Schule mit großer Dynamik Euch in Deutsch mit viel Erfolg zum und durchs Abitur geführt hat und ohne die wir in der Spezialabteilung gar nicht wüssten, wie wir das schaffen sollten und wie es weiter gehen würde.

Ich bedanke mich bei Martina Mischke, die für Euch eine engagierte Mathematiklehrerin war, immer ein offenes Ohr hatte, mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand, langfristig diese Prüfungen geplant und vorbereitet hatte und so

detailliert, dass alles reibungslos verlief. Daneben hat sie es auch verstanden, die warme Atmosphäre und die Rahmenbedingungen zu schaffen, in der wir uns alle wohlfühlen konnten.

Zum Schluss, aber nicht zuletzt, bedanke ich mich bei allen, die diese Feier vorbereitet und zu deren Gelingen beigetragen haben und die im Laufe der nächsten Stunde noch dazu beitragen werden. Und das ist ein ganzes Team.

Acum la sfârșit, dar nu în ultimul rând, multumesc tuturor care s-au angajat în pregătirea acestui act festiv si se vor angaja în următoarea oră. Ei formează o echipă impresionantă.

Dr. Gert Kleinstück, LdA



**Die Schüler der 12 SW freuen sich,
dass sie Absolventen sind.**

(Foto: privat)

Gaudeamus 2014

Es war eines der größten Ereignisse unserer Schulzeit. Es war **das** Ereignis des Jahres.

Bunte Luftballons und Dekorationen erwarteten uns in unserem Klassenzimmer. Wir waren so begeistert und zugleich traurig, dass so manche Tränen geflossen sind, denn wir wussten, schon bald mussten wir uns von diesem Raum verabschieden. In diesem Sinne danken wir der damaligen 11 MI für die faszinierende Leistung und für den unvergesslichen Tag, den sie uns geschenkt haben!

Wie die Tradition besagt, gingen wir am 27. Mai 2014 singend von der kleinen Lenau-Schule zur großen und anschließend von einer Klasse zur nächsten. Mit einer Gitarre, passender Kleidung, den Absolventenhüten und mehreren Rosen präsentierten wir uns dem ganzen Lyzeum, um unseren Abschluss bekannt zu geben. Dieser Tag war einer der emotionalsten Tage, die wir bisher erlebt hatten. Herzklopfend schwirrten Hunderte von Gedanken durch unsere Köpfe:

„Ein Ende und gleichzeitig ein Anfang?“

„Haben wir’s wirklich geschafft?“

„Sind wir eigentlich soweit?“

„Ein happy ending?“

Die eine Seite unserer Herzen wollte die Schule mit unseren Erinnerungen nicht verlassen; die andere Seite konnte einen neuen Lebensabschnitt kaum erwarten. Wir waren zu jenem

Zeitpunkt froh, aber auch verwirrt. Trotz dieser vielen Stimmungsschwankungen haben wir uns wohl gefühlt und wollten das Ende dieses Tages nicht wahr haben.

Dies hört sich jetzt alles etwas abstrakt an, aber erklären kann dieses Gefühl, glaub ich, keiner. Uns ist an jenem Tag und auch in den weiteren Wochen klar geworden, dass die Schulzeit da ist, damit man sich in schlechten Uni-Zeiten zurück in die Rolle des Schülers versetzen und schmunzeln kann!

Laura Purtător, 12 MI



Absolventen-Selfie der 12 MI

(Foto: privat)

Abiball 2014

Dunkle, helle, lange, kurze, glänzende Kleider und Anzüge – so haben wir uns noch nie gesehen!



**Elegante Schüler der 12 SW
empfangen die Lehrer mit Blumen**

(Foto: Ovidiu Dumitra)

Alle strahlten in ihren neu gekauften Anzügen und Ballkleidern. Glamouröse Location, wundervolle Gestalten und laute Musik, all das war an diesem einen Abend zu

sehen. Frisch vom Friseur gestylt haben sich die 12 MI, 12 F, 12 SW und 12 N in Valery IV getroffen, um den letzten offiziellen Abend als Schüler zu feiern. Auch die Lehrer waren da, um uns für die Zukunft und für das Studium viel Glück zu wünschen und sich mit uns zu freuen.

Anfangs hat sich jede einzelne Klasse durch eine Powerpoint-Präsentation vorgestellt.



Erwartungsvolle Blicke der 12 SW-Klasse und ihrer Klassenlehrerin

(Foto: Ovidiu Dumitra)

Eltern und Lehrer haben uns hierbei begleitet. Bilder und Videos der letzten Jahre, so wie rührende Worte machten diese paar Stunden einzigartig. Diese kleine Vorführung endete mit einer Rede unserer Schuldirektorin.

Nun hat die richtige Feier begonnen. Die Musik wurde aufgedreht und die Lichter ausgeschaltet. Nur noch Partybeleuchtung, Lichteffekte und tanzende Lehrer und Schüler waren jetzt angesagt.



Partystimmung!

(Foto: Ovidiu Dumitra)

Auch eine leckere Torte in Bücherform und mit dem Lenau-Abzeichen hat uns an diesem Abend überrascht.



**Die Lenau-Abschlusstorte wird von den drei Vertreterinnen
des Jahrgangs angeschnitten**

(Foto: Christoph Bucher)

Viele Tränen flossen, aber auch viele Umarmungen und Glückwünsche machten diesen Tag unvergesslich.

Mit diesen Erinnerungen freuen wir uns alle auf das 10-Jahre-Treffen und auf das jährliche Wiedersehen in den Semesterferien.



Gruppenbild der 12 MI mit einigen Lehrern zum Abschied
(Foto: Christoph Bucher)

Laura Purtător, 12 MI

Literaturbegabte unter uns

Woches Tage

Einst, in einer Welt ohne jeglichen Einfluss der Zeit, gab es einen Gott namens „Woche“. Um den Menschen Freude zu bringen, erschuf er Montag, einen Tag. Mit der Zeit bemerkte er aber, dass sich Montag immer mehr in eine grausame Kreatur verwandelte. Montag zerstörte die Welt.

Um Montag zu stoppen, fing er an, weitere Tage zu erschaffen. Er schuf den Dienstag. Den Kampf verlor auch Dienstag, und so erschuf Woche noch zwei weitere Tage: Mittwoch und Donnerstag. Die beiden waren nicht all zu gut im Kampf, jedoch brachten sie den Menschen Hoffnung auf einen neuen Tag, einen Ritter, der das Grauen beenden werde.

Mit all seinem Wissen erschuf Woche den Freitag. Nach einem langen und schweren Kampf gewann Freitag. Jedoch hinterließ der Kampf zwischen Freitag und Montag nachhaltige Schäden, sowohl den Menschen als auch der Erde, und so gab Woche den Menschen seine letzten zwei Tage: Samstag und Sonntag.

Die Erschaffung von Samstag und Sonntag raubten Woche seine letzten Kräfte und... Woche... verendete.

So bleiben uns auch heute Samstag und Sonntag als Geschenk der Woche.

Dennis Neferu, 9 MI

Deutschholympiade 2014

Am 7. April war es so weit: 9 Lenau-Schülerinnen traten ihre Reise nach Bistritz an, um sich bei der Landesphase der Deutschholympiade zu behaupten. In Bistritz angekommen, ging es aus dem Bus direkt zur festlichen Eröffnung der Olympiade. Dort wurden verschiedene Persönlichkeiten der Stadt sowie die Prüfungskommission vorgestellt. Als nächstes stellten einige Schüler von dem Colegiu Național „Liviu Rebreanu“ ihre Talente zur Schau. Erst gegen Mittag wurden wir dann im Internat des CNLR untergebracht. Wie auf einer Entdeckungsreise erkundeten wir unser Zimmer und machten uns mit ein paar Motten bekannt!

Am zweiten Tag ging es mit der schriftlichen Prüfung los. Nach dem schriftlichen Teil besichtigten wir die Burg in Bistritz und durften später die Stadt auch selbst erkunden. Abends war für uns dann eine Überraschung vorbereitet: ein Konzert von Ada Milea, die selbst ihren Abschluss beim CNLR gemacht hatte, und Bobo Burlăcianu aus der Band „Fără Zahăr“.

Am nächsten Tag besuchten wir auch ein wenig die Gegend um Bistritz herum und mussten später an unseren Projekten zum Thema „Das Abenteuer Deutsch“ arbeiten, obwohl das nur sehr schwer geklappt hat, weil die Ergebnisse der Olympiade in der Zeitspanne bekanntgegeben wurden und wir alle sehr aufgeregt waren.

Abends wurde eine Party veranstaltet und dort hatten wir die Gelegenheit, einige Schüler aus Bistritz kennenzulernen.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes mussten wir unsere Projekte vorstellen. Zuletzt wurden uns Preise verliehen, sowohl für sehr gute Ergebnisse bei der Olympiade, als auch für unsere Arbeit an den Projekten. Wir verabschiedeten uns dann schweren Herzens von unseren neu gewonnenen Freunden und traten unsere Heimreise an.

Jacqueline Szeibert, 10 MI



Die Olympikerinnen aus dem Kreis Temesch mit ihrem Begleitlehrer, Herrn Harald Pinzhoffer

(Foto: privat)

Endlich bin ich auch dabei!

Letztes Jahr hatte ich keinen Erfolg... Bei der Kreisphase der Deutscholympiade musste ich mich mit einer Belobigung zufrieden geben. Für den nächsten Schritt (die Nationalphase) reichte es leider nicht.

Dieses Jahr war es endlich so weit. Ich durfte zur Nationalphase nach Bistritz mitfahren!

Bistritz ist eine Stadt im Nordosten Siebenbürgens, das hieß also für uns 6 Stunden Fahrt. Allerdings verging die Zeit zusammen mit Andreea Plettlinger (7. Klasse), Diana Dehelean (8. Klasse), Roxana Paraschiv (10. Klasse), Alexandra Stan (10. Klasse) und Jaqueline Szeibert (10. MI Klasse), wie im Flug. Im Bus lernten wir uns besser kennen und erzählten uns lustige Sachen.

Nach unserer Ankunft in Bistritz wurde uns das Internat der Liviu Rebreanu-Schule gezeigt, wo wir diese Tage auch untergebracht wurden. Danach ging es zur feierlichen Eröffnung. Dort wurden wir mit Musik und Unterhaltung freundlich empfangen und lernten sogar wichtige Persönlichkeiten aus Bistritz kennen.

Schon am nächsten Tag ging es mit der schriftlichen Prüfung los. Alle Teilnehmer dieses Wettbewerbs waren ziemlich aufgeregt. Trotz der Konkurrenz wünschten wir uns gegenseitig viel Glück und hofften auf ein gutes Ergebnis. Die Aufgabenstellung der 9. Klasse war, ausgehend von einem Foto eine passende Geschichte zu schreiben. Andere Klassen bekamen ein Zitat oder einen Textanfang.

Nach diesen drei stressigen Stunden konnten wir uns endlich erholen und die Woche genießen. Wir besichtigten nicht nur die Stadt, sondern besuchten auch eine Burg und das Dracula-Schloss.

Zu einem Konzert, bei dem eine bekannte Sängerin aus Rumänien, Ada Milea, sang, wurden wir auch eingeladen.

An einem anderen Tag wurden wir in Gruppen eingeteilt und durften am nächsten Tag unser Projekt vorstellen. Anders als in den letzten Jahren mussten wir unsere Projekte nicht einfach nur präsentieren, sondern wir sollten sie in einer ausgedachten Szene vorspielen. Anfangs waren meine Gruppe und ich sehr skeptisch, wir wussten nicht, wie wir alles gestalten sollten. Aufgeben wollten wir allerdings nicht. Deshalb haben wir einfach alle Ideen, die wir hatten, gesammelt und etwas daraus gemacht. Im Endeffekt ist es uns doch noch gelungen, dabei hatten wir auch sehr viel Spaß und mussten zusammen viel lachen. Am letzten Tag fand die Preisverleihung statt. Andreea Plettlinger und Diana Dehelean erzielten den vierten bzw. den dritten Platz für jeweils ihren Jahrgang. Karina Körösi erhielt den 1. Preis in der 12. Klasse.

Bis auf die Zimmer, die klein waren und ungemütliche Betten hatten, fanden wir alles super. Auch die neue Idee mit dem Vorspielen der Projekte war sehr lustig. Zusammen haben wir viele Erfahrungen gesammelt und neue Freundschaften schließen können. Der Abschied von den anderen Teilnehmern fiel uns sehr schwer.

Wir hoffen nächstes Jahr auf ein Wiedersehen bei der Deutscholympiade!

Larissa Purtător, 9 MI

Eindrücke Deutscholympiade 2014

Es war dann doch eigenartig – die Älteste unter den Olympiadeteilnehmern zu sein. Man würde meinen, ich hätte nach all den Jahren alle Fragen der Jüngeren rund um die Olympiade beantworten können, aber das ist das Tolle an der Olympiade – man lässt sich jedes Mal auf's Neue überraschen. Im guten und im schlechten Sinne, versteht sich.

Nach einem unendlich langen Weg, aber in lustiger und heiterer Begleitung, kamen wir am Nationalkolleg „Liviu Rebreanu“ in Bistritz an. Der erste Eindruck: ein riesiges, imposantes Gebäude, aber in gewohnter Art leicht heruntergekommen. Nachdem wir unsere sieben Sachen in den Schlafzimmern des Internats verstaut hatten, ging es schon in den Festsaal, um dort der Eröffnungsfeier beizuwohnen, die aus den festlichen Begrüßungen verschiedener Persönlichkeiten aus Bildung und Politik bestand, jedoch auch durch Tanz- und Singgruppen vervollständigt wurde. Erneut in unseren Zimmern überlegten wir uns zweimal, ob wir das kulinarische Angebot der Kantine wahrnehmen wollten und entschieden bis zuletzt, die Innenstadt Bistritz' zu erkunden. Doch dann hieß es auch ab ins Bett, denn am nächsten Morgen sollte die Prüfung schon stattfinden.

In der Nacht hatte ich Gelegenheit, Prinzessin auf der Erbse zu spielen, da sich das Schlafen auf meinem „stechenden“ Bettgestell nur auf zwei übereinanderliegenden Matratzen für möglich erwies. Dafür war ich am nächsten Morgen auch doppelt ausgeschlafen! Dann ging's auch schon in die Klassenzimmer, wo die Prüfung stattfand, wo man immer

alte und neue Gesichter sieht, die einen feindlich, die anderen freundlich, die einen entspannt, die anderen aufgeregt, die einen gleichgültig, die anderen (zu) motiviert. Als Thema hatten wir in diesem Jahr ein Zitat von Bertolt Brecht: „Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.“ Das Thema gefiel mir sofort, es dauerte jedoch eine Weile, bis ich mir innerlich einen roten Faden spann und anschließend für mich dahinschrieb, begleitet von der herrlichen Aussicht der sich im Wind wiegenden Tannen auf dem Schulhof.

Nach der Prüfung musste ich dann schon wieder packen, denn für mich sollte es die nächsten Tage zur Abschlussfahrt mit meiner Klasse nach Schäßburg gehen, was nur eine zweistündige Fahrt durch malerische Landschaften Siebenbürgens bedeutete. Ich verabschiedete mich von meinen Mitstreiterinnen und ließ mir von ihnen versprechen, dass sie mir Ergebnisse ausrichten würden.

Zwei Tage später dann der alles entscheidende Anruf – ich drückte auf „Anruf annehmen“. Als dann ein singender Herr Pinzhoffer den Refrain zu „We are the champions“ anstimmte, wusste ich: Es war ein gelungener Abschluss der 8 Jahre Deutscholympiade!

Karina Körösi, 12 MI

(Karina Körösi hat bei der Landesphase der Deutscholympiade den I. Platz mit der einzigen reinen 10 erzielt und danach im Abitur die maximale Punktezahl 180 erreicht! Herzlichen Glückwunsch!!!)

Elsa-Lucia-Kappler-Preis 2014

Der Elsa-Lucia-Kappler-Wettbewerb ist ein Wettstreit, an dem Schüler der zehnten und zwölften Klasse teilnehmen können. Elsa Lucia Kappler war einst als Lehrerin an der Lenau-Schule in Temeswar tätig gewesen. Ihren Namen trägt heute ein Preis, der jedes Jahr an SchülerInnen mit besonderen Leistungen im Fach Deutsch verliehen wird.

Der Wettbewerb hat einen schriftlichen Teil, in welchem man, innerhalb einer Stunde einen Text schreiben muss. Außerdem gibt es auch einen mündlichen Teil, der darin besteht, dass man zu einem gewissen Thema eine Debatte führen muss. Man wird in eine Gruppe eingeteilt, welche die Pro- oder die Kontra-Meinung vertritt und man muss Ideen ausarbeiten, welche man nachher innerhalb der Debatte präsentiert.

Der Kapplerwettbewerb fand am 13. Februar 2014 statt und aus der 10 MI nahmen Laura Alexa, Maria Damian, Diana Giurgea, Renate Wolfer und ich, Eveline Körösi, teil. Aus der 12 MI beteiligten sich Ruxandra Ciortea, Karina Körösi und Laura Purtător und aus der 12 SW waren Stefana Macovei, Geea Moga und Beatrice Neiszt mit dabei. Zudem nahmen auch Schüler der 12 F und 12 N am Wettbewerb teil.

In der zehnten Klasse haben Eveline Körösi (1. Platz), Beatrice Jurescu (2. Platz) und Roxana Andreea Paraschiv, Laura Alexa und Alexandra Stan (jeweils den 3. Platz) gewonnen. In der zwölften Klasse waren Karina Körösi (1. Platz), Laura Purtător (2. Platz) und Romina Cordovschi (3. Platz) die Gewinnerinnen.

Eveline Körösi, 10 MI

Montagsmorgen

Es ist ein ganz „normaler“ Montagsmorgen.

Wie alle Teenager in meinem Alter bin ich „rasch“ und „voller Freude“ auf sechs Stunden Schule mit einem Mini-Herzinfarkt wegen dem Wecker aufgewacht. Langsam steige ich aus dem Bett und gehe Richtung Badezimmer. Auf dem Weg dorthin sehe ich meinen Vater, hellwach und mit einer Zeitung in der Hand, und als ich wieder aus dem Badezimmer komme, sagt er mir: „Es hat in der Nacht einen Schneesturm gegeben!“ Langsam spüre ich, wie eine Freude mich packt, natürlich wegen der Aussicht auf schulfrei. Gespannt warte ich auf die nächsten Worte meines Vaters. „Doch du musst in die Schule, du hast ja eine Arbeit zu schreiben. Chemie, oder?“

Meine Stimmung fällt auf mein depressives Niveau von vorhin. Ich ziehe mich an, frühstücke schnell und mache die Tür auf. Eisige -10°C peitschen mir ins Gesicht und überall, wohin ich sehe, sind riesige Schneemassen. Bei diesem Anblick läuft mir ein Schauer über den Rücken. Ich bin doch ein Sommerliebhaber! Ich liebe warme Luft, kurze Hosen und Blusen mit Spaghettiträgern!

Auf der Straße: Chaos. Ich habe schon von drinnen die Autos hupen gehört, aber so etwas habe ich nicht erwartet. Im Schnee festgefahrene Autos, Menschen mit roten Gesichtern,

die ihre Autos räumen und Unmengen von Menschen in der Straßenbahnhaltestelle.

Natürlich, genau wenn ich mich am „besten“ fühle, muss die Straßenbahn voll sein.

Mühsam gehe ich bis zur Haltestelle, der Schnee unter meinen Schuhen quietscht und ich warte auf die Ankunft der Straßenbahn.

Sie kommt bis zuletzt und ich quetsche mich mühevoll hinein. Von überall her hört man, wie unzufrieden auch die anderen über diese Höllensituation sind. Zum Glück sind es nur zwei Haltestellen, bis ich zur Schule komme, obwohl natürlich die Aussicht auf zwei Stunden Mathe meine kurzzeitige Freude zerstört.

Dajumm!

Plötzlich hört man einen schrecklichen Krach. Mütter schreien erschrocken auf, ihre Kinder fest an sich gezogen, und alle halten sich fest, woran sie können, damit sie nicht wegen dem Ruck umfallen, was ziemlich unlogisch ist, da wir so wie Sardinen in einer Dose sind.

Das Licht geht aus... Stromausfall!

Schweißgebadet stehe ich auf. Schaue zum Fenster. Sonne. Schaue zum Wecker. Samstag.

Das war ein schrecklicher Albtraum!

Eveline Körösi, 11 MI

Frauenpower

Das Baugerüst klappert. Meine Zähne klappern mit. Bei der schwindelerregenden Höhe! Vielleicht hätte ich im Bewerbungsgespräch erwähnen sollen, dass ich das Ganze hier zum ersten Mal mache: Wände verputzen, Beton mischen, Säcke schleppen, häufige Verschnaufpausen einlegen. Obwohl, das Letzte habe ich doch schon einmal gemacht, das bin ich gewohnt. Meine Mutter hat gemeint, damit solle jetzt Schluss sein, ich solle mein Leben auf die Reihe kriegen. Sie betont immer, wenn ich meiner, ihrer Meinung nach, gottgegebenen Rolle nicht gerecht werde, dann müsse ich eben etwas anderes tun.

Also bin ich Bauarbeiter geworden! Oder Bauarbeiterin, um genauer zu sein. Mit dem Kochen und dem Putzen hatte ich es noch nie so richtig. Vielleicht hätte ich im Bewerbungsgespräch auch erwähnen sollen, dass ich eine Frau bin. Es hat aber auch keiner nachgefragt. Mit meinem kecken Kurzhaarschnitt, meinem Hang zur Jeans-T-Shirt-Mode und den heißgeliebten Glimmstängeln falle ich ja auch nicht durch Weiblichkeit auf. Der Bauleiter hatte zwischen seinen wichtigen Telefongesprächen auch nicht Zeit, mich wenigstens anzuschauen, somit bin ich auf dieser Baustelle gelandet.

So hatte ich mir diese aber auch nicht vorgestellt! Kinder, Kinder links, rechts, unten, oben. Obwohl, diese Sichtweise könnte auch darauf beruhen, dass ich auf diesem Baugerüst auf Höhe der ersten Etage sitze. Ich schaue durch das naheliegende Fenster in einen Klassenraum. Die Schüler sitzen, der Lehrer erklärt, grausige Erinnerungen aus der

Schulzeit fallen mir ein. Während ich in Gedanken vertieft in die Klasse spähe, winkt ein Schüler. Meint er mich? Ich winke zurück. Daraufhin lacht die ganze Klasse. Na warte nur, den krieg ich noch, wenn er versuchen wird, sich an dem Pfortner vorbei aus der Schule zu schleichen! Sonst sind sie aber sehr nett zu mir. Meine Tarnung wurde in den ersten Tagen aufgedeckt und die Tatsache, dass es eine Bauarbeiterin an der Schule gibt, hat sich in Windeseile herumgesprochen. Die einen finden es gut, die Meinung der anderen interessiert mich nicht, ich verrichte eine Arbeit wie jede andere.

Nur meine Kollegen, sie versuchen es manchmal, mir das Leben schwer zu machen. Sie sind auch sehr unterschiedlich. Die einen glauben nicht, dass eine Frau für diese Arbeit geeignet sei, kommen immer wieder mit ihren Sprüchen an. Die sind wahrscheinlich nur neidisch, weil sie nicht zwei Dinge zur gleichen Zeit tun können: arbeiten und dabei auch noch gut aussehen! Nicht zu vergessen, dass ich mittlerweile auch die Beliebteste bei den Kindern bin!

In den anderen wurde der Jäger- und Sammlerinstinkt plötzlich wach. Der eine erzählt über die wundersame Stukarbeit an der Fassade, der andere beschreibt die „unheimlich schöne Sonne“, deren Strahlen ungeahnte Schönheit aufdecken. Dabei überlege ich nur, dass ein Sonnenstich wirklich das Letzte ist, was ich jetzt noch brauche...

Es ist nicht immer leicht, in diesem Bereich tätig zu sein. Aber hier, an der Lenau-Schule, habe ich etwas gefunden, was mir Spaß macht und wo ich mich auch gut aufgehoben fühle. Ich kann stolz behaupten: Ich bin eine Frau im Bauwesen!

Karina Körösi, 12 MI

Schulprojekte

Schüleraustausch mit dem Reismann-Gymnasium

Wie hätte die 10 MI das neue Schuljahr besser anfangen können, als mit einem Schüleraustausch, und zwar mit dem Reismann-Gymnasium aus Paderborn, der Heimatstadt des Herrn Kleinstück? Kaum waren zwei Schultage vergangen, als wir am 16. September losflogen, zunächst bis München und erst danach bis Paderborn, denn wir hatten keinen direkten Flug. Gleich nach der Ankunft im Paderborner Flughafen haben uns selbstverständlich unsere Gastgeber empfangen, wir befreundeten uns an Ort und Stelle und jeder von ihnen fuhr einen oder sogar mehrere Gäste nach Hause.

Das Programm, das für die Woche in Deutschland vorgesehen war, enthielt eine Menge interessanter Angebote. Außer der Hospitation des Unterrichts an dem Reismann-Gymnasium und eines „sportlichen Nachmittags“ wurden wir am Anfang feierlich von dem Bürgermeister begrüßt und es wurde uns die Stadt gezeigt. Ein voller Tag war für den Ausflug nach Münster reserviert. Nachdem wir die Sehenswürdigkeiten dieser gemütlichen Stadt bewundert und vieles über ihre Geschichte erfahren hatten, konnten wir auch ein paar Stunden Freizeit genießen. Darüber hinaus haben wir in Paderborn auch das Heinz-Nixdorf-Museum besucht, wo uns die Geschichte des Rechners präsentiert wurde und wo

wir uns auch an einem wissenschaftlichen Projekt beteiligen konnten. Nennenswert wäre auch, dass wir am vorletzten Tag an einer Chinesisch-Stunde am Reismann-Gymnasium teilnahmen, was uns sehr erfreute.

Obwohl wir viel vorhatten, konnten wir auch mit unseren Gastgebern eine angenehme Zeit verbringen. Einige von uns sind zusammen mit den deutschen Partnern zu dem Kletterpark gegangen, was uns besonders gefallen hat. Kurz, wir haben in Deutschland eine großartige Woche verbracht, die wir noch lange Zeit in Erinnerung behalten werden. Am 24. September flogen wir nach Timișoara zurück.

Bald aber kam die Zeit, dass auch unsere Paderborner Freunde uns besuchten, und zwar zwischen dem 13. und dem 19. Oktober. Leider waren die deutschen Schüler, die nach Rumänien kamen, weniger zahlreich als wir, sodass nur einige von uns einen deutschen Schüler empfangen haben. Drei von uns haben mit ihnen am Anfang einen Stadtrundgang gemacht und danach wurden sie ebenfalls von dem Bürgermeister aus Timișoara offiziell begrüßt. Selbstverständlich haben sie auch an unserem Unterricht teilgenommen und sogar zwei Theaterstücke im Deutschen Staatstheater besucht. An einem Tag wurde auch ein Ausflug nach Sarmizegetusa und Castelul Huniazilor organisiert, wo die Austauschschüler über die rumänische Kultur und Geschichte mehr erfahren konnten. Am letzten Tag wurde eine Abschiedsparty veranstaltet, wo auch die Eltern anwesend waren. Schließlich flogen sie am 19. Oktober, nach einer Woche in Rumänien, nach Paderborn zurück.

Zum Glück waren am Ende alle Teilnehmer dieses Austausches sehr zufrieden, denn sowohl für uns in

Deutschland, als auch für sie in Rumänien war es eine schöne Zeit, man hat sich sehr wohl gefühlt und das Ganze verlief ohne Zwischenfälle. All das veranlasst uns, diesen Austausch für einen hundertprozentigen Erfolg zu erklären und dafür haben wir unseren Lehrern zu danken, die ihn organisiert haben.

Radu Gherman, 10 MI



**Die rumänisch-deutsche Gruppe wird vom Bürgermeister
Timișoaras, Nicolae Robu, empfangen**

(Foto: privat)



**Die 10 MI mit ihrer Klassenlehrerin Codruța Pop und Herrn
Dr. Kleinstück in Paderborn**

(Foto: privat)

SchulBrücke 2013

„SchulBrücke Europa“ – ein Name, der verbindet. Nach umfangreichen Vorbereitungen, zu denen u.a. das Lesen philosophischer Texte zum Thema Europa, das Erstellen einer Präsentation über unsere Heimat, das Vorbereiten eines szenischen Spiels zu Problemen unserer Nation und die Auswahl typischer rumänischer Produkte für das internationale Buffet gehörten, brachen wir, acht Schüler der 11 MI-Klasse, am 03.10.2013 gemeinsam mit unseren Geschichtslehrerinnen Frau Lobonț und Frau Schramm nach Heidelberg auf.

Das diesjährige Thema lautete: Der Beitrag der Nationen zu einem vereinten Europa.

An dieser SchulBrücke nahmen außerdem Schüler aus Polen, der Slowakei, Deutschland und den Niederlanden teil, die wir gleich nach unserer Ankunft in Heidelberg kennen lernten, denn die Zimmeraufteilung erfolgte national gemischt. Auch an den folgenden Tagen arbeiteten wir in gemischten Teams und Deutsch war die Kommunikationsgrundlage.

Zunächst stellten wir unser Heimatland, unsere Heimatstadt und unsere Schule vor, sowie wichtige nationale Symbole und die Nationalhymne.



Die Präsentation Rumäniens

Am zweiten Abend gab es das internationale Buffet, hier wurden traditionelle Speisen präsentiert und wir konnten von allen Köstlichkeiten probieren. Da gab es spezielle Kuchensorten, z.T. auch selbst gebackene, verschiedene Käsesorten und leckere Marmeladen, Gemüsepasten und Wurstsorten, und nicht zu vergessen, die vielen unterschiedlichen Knabbereien und Süßigkeiten.



Der rumänische Stand

(Fotos: Simona Lobont)

Die Themen, mit denen wir uns an den nächsten Tagen beschäftigt haben, waren: Demokratie, Menschenrechte, Ökonomie, Ökologie, Krieg, Frieden, Bildung, Werte und Zukunftsgeschichte. Ein Zeitstrahl von mindestens zehn Metern wurde von uns mit geschichtlichen Ereignissen gefüllt und die verschiedenen Themen auf unterschiedliche Weise (szenisches Spiel, Vortrag, Quizz usw.) präsentiert.

Interaktionsspiele lockerten die anstrengenden Arbeitsphasen auf und besonders das Bauen einer symbolischen Brücke aus einzelnen Holzstäben war eine große Herausforderung, die aber im Team sehr gut bewältigt wurde. Auch die Erkundung der Universitätsstadt Heidelberg, sowohl in der Freizeit, als auch mittels Aufträgen, bot uns interessante Begegnungen mit der Geschichte (z.B. Schloss, Philosophenweg, Hölderlin-Denkmal) und mit der Gegenwart (z.B. Universitätsgeschehen, Studentenclubs) und ein Bummel entlang des Neckarufers ist im Herbst auch sehr reizvoll.

So war das Projekt SchulBrücke für uns insgesamt eine wunderschöne Erfahrung. Wir haben neue Kontakte geknüpft und sind froh, dass wir es schaffen, unseren neuen Freunden täglich mindestens eine Nachricht zu schicken. Wir glauben, dass Europa Zukunft hat. Wir haben vieles gemeinsam, mehr als gedacht – dieselben Träume, Ideen und Hoffnungen auf eine interessante gemeinsame Zukunft.

Sonia Palade, 11 MI

Wien – wir kommen!

BIZ

Am Tag nach unserer Ankunft in Wien auf unserer Studienreise haben wir unsere „Erkundungsreise“ angefangen. Und was für eine bessere Art gibt es, sich für einen zukünftigen Beruf zu informieren, als das BIZ zu besuchen? BIZ ist die Kurzform für: BerufsInfoZentrum Wien. Für uns hat man dort eine Präsentation vorbereitet, bei der mehrere Aspekte hervorgehoben wurden, wie zum Beispiel: das Schulsystem in Wien, Bewerbungsgespräche und mögliche Arbeitsplätze in Wien nach dem Abschluss (Matura).

Das Schulsystem in Wien ist sehr vielfältig. Als Schüler muss man nicht ein vorgegebenes Programm befolgen. Man hat die Möglichkeit, zwischen einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) und einer Hauptschule zu wählen. Zum Beispiel: Ein Schüler beginnt seine Schuljahre an der AHS, macht weiter mit der AHS-Oberstufe, schafft sein Matura und bewirbt sich dann bei einer Uni.

Als Nächstes haben wir ein paar sehr hilfreiche Blätter mit verschiedenen Beispielen von Fähigkeiten und Stärken erhalten. Wir mussten uns Begriffe aussuchen, die zu uns passen. Das Training für Bewerbungsgespräche hat mehr auf das Verhalten des Bewerbenden gezielt, da das Bewerbungsschreiben für uns bereits ein bekanntes Thema war. Wir haben erfahren, wie man sich auf ein solches Gespräch vorbereitet und wie man sich während des Gesprächs verhalten muss. Wichtige Tipps sind folgende:

Blickkontakt zu halten, nicht als Erster die Hand zu reichen, sich im Vorfeld über die Firma zu informieren und sicher und selbstbewusst zu sein.

Am Ende dieses Workshops hatten wir die Möglichkeit, an den Computern des BIZ zu spielen. Wir haben einen Test durchgeführt. Der Computer hat uns am Ende die Prozentsätze der technischen, intellektuellen, künstlerischen, sozialen und unternehmerischen Interessen gegeben und Arbeitsplätze vorgeschlagen.

Sonia Palade, 11 MI

Treffen mit den Ehemaligen.

Am Dienstag Abend rund 19.30 Uhr kamen einige ehemalige Schüler der deutschen Spezialabteilung, die in Wien studieren, um uns einige Informationen über das Studium in Wien mitzuteilen. Sie kamen aus verschiedenen Universitäten. Wir erfuhren, wie viel ein Monat als Student kostet, was man in Wien studieren kann, was man als Student arbeiten könnte, um ein bisschen Taschengeld zu verdienen und viele andere interessante Neuigkeiten, die man nicht im Internet finden kann. Alle waren sehr freundlich mit uns und haben uns alle Fragen beantwortet. Die meisten von uns haben sich mit irgendeinem der Studenten verabredet, um in den nächsten Tagen an verschiedenen Vorlesungen teilzunehmen.

Wir haben mit unseren neuen Freunden mehr als nur über das Studium in Wien gesprochen. Weil wir bald Abi schreiben, haben wir auch darüber mit den Ehemaligen erzählt. Vieles

war zu besprechen, darum sind unsere neuen Freunde länger als gedacht bei uns geblieben.

Für uns war es ein Vorteil, dass sie uns besucht haben, weil wir viel mehr erfahren haben, als wenn wir nur aus dem Internet Informationen genommen hätten.

Also ein großes Dankeschön!!!

Bea Popoviciu, 11 MI



Gruppenbild mit der „Ehemaligen“ Iulia Gorovei

(Foto: privat)

Vorlesungen

Eines der Ziele dieser Reise war, einen Einblick in das Leben eines Studenten zu bekommen. Dafür haben wir mehrere Vorlesungen besucht. Ein paar von uns waren in der Medizinischen Universität, einige in der Technischen Universität und andere in der Filmakademie Wien. Ehemalige Schüler des Nikolaus-Lenau-Lyzeums waren sehr nett und haben uns in die Vorlesungen mitgehen lassen.

Nicht weit weg vom Hauptgebäude der Universität befindet sich das Institut für Politikwissenschaften der Universität Wien. Wir haben uns mit Suzie, einer ehemaligen Schülerin, getroffen und sind zusammen zur Vorlesung gegangen. Als wir den Vorlesungsraum betraten, haben wir festgestellt, dass der Raum voll war. Studenten legten schon die Kugelschreiber und Blätter bereit und andere ihre Laptops. Das war völlig unerwartet. Obwohl wir 10 Minuten früher angekommen waren, mussten wir auf den Treppen sitzen.

Auf einmal ist ein Mann mit einem Fahrradfahrer-Helm erschienen. Er ist an uns vorbei die Treppe hinuntergegangen. Erst als er sich vor die Studenten stellte, wurde uns klar, dass er der Lehrer war! Er hatte einen USB-Stick dabei, worauf er eine Präsentation zur Unterstützung seines Vortrags hatte. Später haben wir erfahren, dass die Präsentationen auf der Internet-Seite der Universität verfügbar sind. Der Vortrag hatte im Mittelpunkt die Euro-Krise. Es wurden der geschichtliche Hintergrund besprochen, die Ursachen, Theorien zur Vermeidung der Krise und Mutmaßungen, wie es in der Zukunft aussehen wird. Nach der Vorlesung wurden ein paar Fragen gestellt und schon waren anderthalb Stunden vorbei.

Sonia Palade, 11 MI

Uni Wien

Am vorletzten Tag haben wir gemeinsam mit einem ehemaligen Schüler des Nikolaus-Lenau-Lyzeums, Alex Bînzar, den Campus der Uni Wien erkundet. Wir sind alle zusammen ins Informatikgebäude gegangen.

Dort haben wir eine Vorlesung über Turingmaschinen besucht. Leider konnten wir nicht viel von der Vorlesung verstehen, da diese sehr detailliert war und wir so gut wie kein Fachwissen über dieses Thema verfügen.

Außerdem haben wir bemerkt, dass die gesamte Universität höchst modern ausgestattet ist. Denn man konnte zum Beispiel die komplette Vorlesung von zu Hause aus verfolgen. Der Professor benutzte ein Mikrofon, damit ihn auch wirklich jeder klar und deutlich verstehen konnte. Im ganzen Gebäude hat man einen sehr guten WLAN-Empfang und auch die Möglichkeit, zwischen den Vorlesungen zu lernen oder sich eine Verschnaufpause zu gönnen.

Am meisten beeindruckte mich, dass die Österreicher sehr aufmerksam sind und genau auf Details achten, wie zum Beispiel, dass man die Vorlesungen auch im Internet mitverfolgen kann, was meiner Meinung nach ein sehr guter und wichtiger Aspekt ist, denn es bietet wirklich jedem Studenten an dieser Universität die Möglichkeit, jeder Vorlesung und seinem Studium zu folgen.

Ich kann diese Universität guten Gewissens jedem weiterempfehlen, ich habe einen sehr guten Einblick in das Leben eines Studenten an dieser Universität erhalten und konnte genau sehen, wie die Studenten dort durch den Alltag gehen.

Sebastian Gherheș, 11 MI

Wirtschaftsuniversität Wien

Auf unserer Reise nach Wien haben wir mehrere Universitäten besucht. Eine davon ist die WU (Wirtschaftsuniversität Wien). Sie zeichnet sich durch ein attraktives Studienangebot und eine breite Palette an Spezialisierungen aus.

Was uns zuerst auffiel, war die Ausstattung der Uni: ein Riesencampus, sehr modern und luxuriös. Man kann dort modern ausgestattete Hörsäle, die größte wirtschaftswissenschaftliche Bibliothek Österreichs, eine Vielzahl an Arbeitsplätzen für das Selbststudium und großzügige Computerräume vorfinden.



Die Schüler der 11 MI in der Witschaftsuni Wien

(Foto: Martina Mischke)

Uns wurde eine Tour vom einem Studenten der WU organisiert, der uns alles klar und detailliert vorgetragen hat. Man hat uns viele Informationen mitgegeben, wie z.B.: was die Uni bringt, was man danach machen kann, was man für das Studium machen muss, wie man sich bewirbt, wie das Leben dort als Student ist, usw.

Knapp 700 Lehrende sorgen für wissenschaftliche Vielfalt, die von Betriebs- und Volkswirtschaft bis zu Formal-, Rechts-, Sozial-, und Sprachwissenschaften reicht. Davon profitieren auch die 24.000 WU-Studenten.

Wir fanden das alles eine super Erfahrung und die vielen Vorteile der Uni haben manche noch mehr motiviert, in Wien studieren zu wollen.

Christa Kumbach, 11 MI

Technische Universität

Die Technische Uni zu besuchen, war eine gute Entscheidung. Zuerst konnte ich den vereinbarten Eingang nicht finden. Die Uni besteht aus mehreren Gebäuden, die alle sehr groß sind. Bis zuletzt habe ich aber den richtigen Eingang trotzdem gefunden. Unsere Tour begann mit einem Spaziergang durch das Hauptgebäude. Das ist wirklich groß. Leider sieht es nicht so gut aus wie die Haupt-Uni oder die Wirtschaftsuniversität. Sie wollen aber bis nächstes Jahr diese Uni auch renovieren.

Die Bibliothek der Technischen Uni ist aber sehr groß. Wenn man ein Buch, das man braucht, nicht findet, besorgt einem die Uni das Buch kostenlos.

Wir schauten uns dann eine Vorlesung an. Nachher wurden uns die Abteilungen vorgestellt. Wir gingen dann in ein anderes Gebäude, wo uns ein Student die Roboter der Abteilung präsentierte und zeigte. Es gibt Rovers, die Zimmer analysieren können, eine der Sachen ergreifen und transportieren können. Dieser dort wird aber dafür gebraucht, den Kaffee zu bringen. Auch eine fliegende Drohne haben sie. Leider war die Vorführung viel zu früh zu Ende und wir mussten weggehen.

Christoph Bucher, 11 MI

Medizinische Uni Wien

Als ich zum ersten Mal von diesem Studienausflug nach Wien hörte, konnte ich nicht ahnen, was für tolle Abenteuer auf mich warten würden. Diesen Ausflug werde ich immer in Erinnerung behalten, weil er besser als jedwelcher andere zuvor war.

Ich will seit der sechsten Klasse Medizin im Ausland studieren und jetzt zeigte sich die beste Möglichkeit, eine ausländische Uni zu besichtigen. Es konnte leider keine Tour der Medizinischen Uni „gebucht“ werden, so wie das bei der Technischen und Wirtschaftlichen Uni der Fall war. Aber das war kein Problem! Ich hab mich entschlossen, die Uni wenigstens von außen zu betrachten. Zwei U-Bahnen musste ich vom Hotel wechseln und schon war ich vor Ort. Sowohl die Uni, als auch das Krankenhaus sahen von außen cool aus. Es ist doch klar, dass ich die beiden auch von innen sehen wollte!

Ein zukünftiger Arzt muss auch kühn sein, somit bin ich entschlossen ins Krankenhaus einfach hineingegangen. Ich weiß nicht, ob ich es durfte oder nicht, aber rund vier Stunden hab ich Spaziergänge durch das Krankenhaus gemacht. Im Lift stand ich neben Patienten, auf dem Flur neben Studenten und in der Mensa neben den wichtigsten Professoren der Uni. Ich fühlte mich aber nicht als ein Fremder, ich kann behaupten, dass ich mich wie zu Hause fühlte. Deswegen habe ich auch ein paar Studenten angesprochen. Eine Studentin zeigte sich begeistert, mir auch die Uni zu zeigen (das Krankenhaus und die Uni sind durch einen Tunnel verbunden). Als ob es mit der Führung nicht genug gewesen wäre, hat sie mich auch zu einem Seminar und einer Vorlesung mit hineingenommen. Nette Frauen in Österreich, nicht wahr?!

Es war ungefähr 17 Uhr, als ich mit meinem „offiziellen Besuch“ fertig war. Erschöpft, aber glücklich und zufrieden bin ich im Hotel angekommen, wo ich allen stolz über meine Abenteuer berichtet habe.

Rareș Pătruică, 11 MI

Betriebspraktikum

Im zweiten Semester der 10. Klasse hatten wir, die Schüler und Schülerinnen der 10 MI, die Möglichkeit, an einem Betriebspraktikum (12.-16.05.2014) teilzunehmen.

Aus einer ziemlich langen Liste konnten wir Ende April unsere Arbeitsplätze für eine Woche auswählen. Nicht jeder war zufrieden mit dem Betrieb, doch alle hatten keine Geduld mehr, das Praktikum anzufangen. Alle mussten einen Lebenslauf und ein Bewerbungsschreiben anfertigen und diesen dann dem Betrieb zuschicken, um in den jeweiligen Betrieben oder Institutionen akzeptiert zu werden. Nach unseren dortigen Leistungen erkundigten sich auch die Lehrer. Jedem Betrieb wurde ein Lehrer zugeordnet, mit welchem man immer wieder Probleme oder Unzufriedenheiten besprechen konnte.

So sah die Einteilung unserer Kollegen auf Betriebe und Bereiche aus:

Laura Alexa, Maria Damian	„Louis-Țurcanu“- Krankenhaus
Cristina Alexandru	Deutsches Kulturzentrum
Andrei Ardelean	Deutsches Staatstheater Temeswar
Iulia Bîrsilă, Andra Bostan	Dräxlmaier
Christian Curiac, Bogdan Sala	infin Group România
Diana Giurgea, Jacqueline Szeibert	Banater Zeitung
Radu Gherman, Mark Muntean	UPU Spitalul Județean
Denisa Doboșan, Stoica Sergiu	UPU Spitalul Județean

Teodora Muntean, Alexandra Tulcan, Renate Wolfer Eveline Körösi Marco Masut, Cristian Macovei Mark Sandu Daiana Doboşan, Meda Moşiu Păcală Timeea Roxana Sîrbu	Tierarztpraxis Zahnarzt ArtPress ecoPlus Plastische Chirurgie Aeroportul „Traian Vuia“ Anwaltskanzlei
--	---

Innerhalb der Praktikumswoche haben wir konkrete Informationen über die Arbeitswelt in einem Bereich bekommen. Dafür, dass wir vom Unterricht enthoben wurden, mussten wir eine Praktikumsmappe selbst anlegen, die als Semesterarbeit im Fach Deutsch galt.

Alle Kollegen haben bemerkt, dass die Vor- und Nachteile in einer zukünftigen Wahl des Studiumsbereichs oder des Arbeitsplatzes wichtige Aspekte darstellen, aber Spaß muss man auch haben.

Bogdan Sala und Chris Curiac, 10 MI

Die Welt ist ja rund!

Ich weiß nicht mehr wann genau das war. Auf jeden Fall war es am Anfang des Jahres 2014. Wir hatten Physik. Während der gute, liebe Herr Kleinstück uns etwas an der Tafel erklärte, klopfte es an unserer Klassentür. Eine nette, sympathische Frau Berger kam in unsere Klasse. Sie erzählte uns etwas von einem Schüleraustausch in Paderborn. Neugierig hörte die ganze Klasse zu. Dann hatte sie uns angeboten, dass wir an diesem Schüleraustausch teilnehmen und fragte uns, wer daran interessiert wäre. Natürlich waren wir alle von dieser Idee so begeistert, dass wir uns alle gleich meldeten.

Im Mai (15.-22.) war es auch schon so weit. Alle Schüler waren gespannt, was sie in Deutschland erwarten würde. Nach zwei Stunden Flug und einer langen Zeit bei der Passkontrolle konnten wir die ungeduldigen Gesichter der Austauschschüler aus Paderborn erkennen. Alle empfingen uns sehr herzlich. Zwar kannten wir unsere Austauschpartner nicht richtig gut, aber das änderte sich in dieser Woche.

Zuerst mussten wir noch eine Stunde lang von Dortmund bis nach Paderborn mit dem Auto fahren. Während der Fahrt ist mir sofort aufgefallen, wie „grün“ Deutschland ist. Auch die Luft war anders, irgendwie sauberer. Anschließend wurde mir das Haus, in dem ich für diese Woche wohnen würde, gezeigt. Ich fühlte mich von Anfang an wohl.

Am darauf folgenden Tag, dem Freitag, ging es dann auch mit der Schule los. Die Schule (das Reismann-Gymnasium in Paderborn) ist eindeutig sehr viel größer, als die Nikolaus-

Lenau Schule hier in Temeswar. In der Klasse, in die ich ging, freundete ich mich sehr schnell mit den anderen an. Alle waren super-nett zu mir gewesen. Was uns, meiner Klasse und mir, auch noch aufgefallen war, waren manche Fächer, die wir bisher noch nicht kannten, wie zum Beispiel Politik oder Bio-Ernährung, wobei alle zwei Wochen gekocht wurde. Andere Klassen lernten sogar die chinesische Sprache. Auch die Unterrichtsmethoden der Lehrer waren verschieden, anders als in Rumänien.

Nachmittags wurden wir in Gruppen aufgeteilt und haben Aufgabenblätter und ein GPS bekommen. Die Arbeitsblätter mussten wir ausfüllen, somit haben wir die Stadt erkunden können.

Am Wochenende waren alle bei den Gastgebern zu Hause. Da haben meine Austauschpartnerin und ich uns besser kennengelernt. Wir besuchten mit anderen Austauschfamilien den Kletterpark in Paderborn, waren Bogen schießen und mit den anderen grillen. Am Montag fuhren wir nach Münster. Wir merkten sofort, dass Münster auch eine sehr schöne, gepflegte und grüne Stadt, wie Paderborn, ist. Dort ließ uns sogar der Vizebürgermeister willkommen heißen. Am vorletzten Tag des Schüleraustausches wurde für uns eine Abschiedsfeier vorbereitet. Dort haben wir uns alle sehr wohl gefühlt. Am darauf folgenden Tag war es dann wieder so weit, von den anderen Abschied zu nehmen. Die Woche verging wie im Flug.

Mir persönlich fiel der Abschied sehr schwer. Ich hätte nie gedacht, dass wir uns alle in so einer kurzen Zeit so gut verstehen würden. So erging es nicht nur mir, sondern den anderen Austauschschülern auch. Es flossen viele Tränen

über manche Gesichter (eine davon war auch ich), es wurden die letzten Fotos geschossen und dann nochmals gewinkt. Meine Klasse und mir hat der Austausch sehr gut gefallen, wir hatten viel Spaß und konnten einiges voneinander lernen.

Eins ist schon einmal klar: Die Woche in Paderborn war eine schöne und erlebnisreiche Erfahrung. Im September konnten wir es kaum erwarten, die Deutschen in Rumänien willkommen zu heißen. Doch die Woche, in der die Austauschschüler in Rumänien waren, verging genauso schnell. Den Kontakt zu unseren Austauschpartnern werden wir auch weiterhin beibehalten. Und wer weiß, vielleicht treffen wir uns irgendwann im Leben doch nochmal, denn die Welt ist ja rund!

Vielen Dank, dass uns dieser Schüleraustausch ermöglicht wurde!

Larissa Purtător, 9 MI

Das Donau-Online- Europawahlen-Projekt

Aus Anlass der Europawahlen vom Mai 2014 wurde das Projekt **Donauonline Europawahlen** in dem Zeitraum von Februar bis April organisiert, an dem Schulen aus den zwölf Donauländern teilgenommen haben. Das Projekt bestand aus zwei Teilen, wobei der erste die Zusammenarbeit der Schulklassen über die Lernumgebung Moodle im Internet hieß, und der zweite aus einem Treffen der Schülerinnen und Schüler in Ulm im Juli 2014 bei dem Donau-Jugendcamp im Rahmen des Donaufestes gebildet war. Das Ziel des Projektes war sowohl ein Ausbildungsziel, um die Schüler über die Europäische Union und ihre Institutionen zu informieren, als auch das Ziel eines multikulturellen Austausches von Erfahrungen der jungen Menschen aus Europa, die durch einen gemeinsamen Nenner verbunden sind: die Donau. Der Ablauf des Projektes erfolgte auf einer sehr modernen und interaktiven Online-Plattform, die speziell erstellt wurde, um alle Aktivitäten der anderen Teilnehmer zu verfolgen, unter uns zu kommunizieren und Informationen über die Bräuche und Traditionen der anderen Länder herausfinden zu können. Jede Schule sollte eine Umfrage über die Europawahlen durchführen und eine Präsentation mit den Ergebnissen hochladen.

Unter der Leitung unserer Erdkundelehrerin, Frau Mirela Popa, nahm meine Klasse an diesem Projekt teil. Wir bildeten eine Gruppe zusammen mit dem Friedrich-Schiller-Gymnasium aus Russe, Bulgarien, und dem Humboldt-Gymnasium in Ulm, Deutschland. Wie ist das Projekt für uns

gelaufen? Zuerst hat sich jeder ein Profil auf der Online-Plattform erstellt und mit anderen Mitgliedern der Gruppe kommuniziert. Wir stellten uns und unsere Länder vor und haben Meinungen ausgetauscht. Danach sollten wir nach Informationen über die EU und die Europawahlen sowohl in Rumänien, als auch in den anderen EU-Ländern suchen und die Daten von der Website lesen. Aufgrund dieser Informationen mussten wir einen Fragebogen erstellen, der ins Internet hochgeladen werden sollte. Für seine Erstellung wurden wir in drei Gruppen aufgeteilt: Die erste Gruppe beschäftigte sich mit der Formulierung der Fragen, die zweite sollte die Umfrage in der Stadt durchführen und die dritte musste die Auswertung des Fragebogens machen und eine Präsentation mit den Ergebnissen anfertigen, die im Kursraum mit allen anderen Präsentationen von allen Teilnehmern hochgeladen wurde, Tatsache, die das Ende des ersten Teils des Projektes darstellte.

Während des gesamten Projekts hatten wir zwei Highlights. Das erste war der Live-Chat auf der Online-Plattform mit dem Europa-Abgeordneten Herrn Rainer Wieland, Vizepräsident des Europäischen Parlaments. An diesem Chat haben drei Schüler der Klasse teilgenommen: Renate Wolfer, Christian Curiać und ich. Jeder stellte ihm eine oder zwei Fragen, auf die er in Echtzeit antwortete. Das zweite wichtige Ereignis war ein Treffen mit dem FDGR-Abgeordneten im rumänischen Parlament, Herrn Ovidiu Ganț, ehemaliger Europa-Abgeordneter und Leiter unserer Schule. Er kam zu uns und erzählte uns über die EU, über das Europäische Parlament und über seine Erfahrungen dort. Es waren zwei spezielle Veranstaltungen, die nicht alltäglich sind. Es war

eine Ehre für uns und ich kann sagen, dass ich mich glücklich fühle, weil ich bei diesem Projekt mitgemacht habe.

Der zweite Teil des Projekts wurde im Sommer in Ulm, Deutschland, fortgesetzt, wohin Vertreter aus allen Teilnehmerländern des Projekts kamen. Mein Kollege Bogdan Sala und ich wurden gewählt, um unsere Schule bei dem Donau-Jugendcamp zu vertreten. Während der Ferien trafen wir uns, und von Frau Popa begleitet, starteten wir, zusammen mit anderen Schülern und Lehrern aus Rumänien und Serbien, die lange Fahrt mit dem Bus nach Ulm, die der Beginn einer einzigartigen Erfahrung war. Wir wurden offiziell begrüßt und haben das Donaufest mit einem Tanz eröffnet.



Proben für den Tanz

(Foto: privat)

Wir haben eine tolle Woche mit allen möglichen Aktivitäten, Veranstaltungen und Erfahrungen erlebt. Wir trafen Menschen aus verschiedenen Ländern, wir haben ihre Kultur kennen gelernt, neue Freundschaften geschlossen und schöne Erinnerungen gesammelt, die ich nie vergessen werde.

Was das Projekt anbelangt: Wir hatten jeden Tag ein sehr volles Programm mit Workshops und verschiedenen Aktivitäten und Sitzungen. Jeder musste sich eines der sieben Themen des Workshops wählen. Bogdan wählte sich das Workshop „Bühnenbild“ aus und ich „Geschichte und Politik“. Ich habe während meines Workshops die ganze Woche über die Donauraumstrategie, über die Geschichte und die Zukunft Europas und über kulturelle Unterschiede der Länder diskutiert, Texte analysiert und Plakate erstellt. Ich musste auch in einer Sitzung unsere Beteiligung an dem Projekt und den Ablauf vorstellen und eine Rede vorbereiten für das Treffen mit dem Minister für Europäische Angelegenheiten in Baden-Württemberg, Herrn Peter Friedrich. Das Treffen mit dem Minister wurde am letzten Tag geplant und alle haben daran teilgenommen. Er sprach mit uns über seine Aufgaben und hat unsere Fragen beantwortet. Alle Workshops wurden am vorletzten Tag des Camps bei der Abschlusspräsentation in Form eines erfolgreichen Theaterstücks vereint, für welches wir die ganze Woche hart gearbeitet und geprobt hatten.



Vorstellung der Präsentationen

(Foto: privat)

Andere Veranstaltungen, die organisiert wurden, waren ein gemeinsamer Spielabend, ein Fotokurs und Kanufahren auf der Donau in einem Drachenboot. In der Freizeit gingen wir einkaufen, abends in die Stadt oder wir saßen zusammen und spielten und lachten. Außerdem haben wir, Bogdan und ich, den Turm des Ulmer Doms, den höchsten der Welt, bestiegen, und ich habe am ersten Tag auch Stuttgart besucht. Aber die Krönung war das Fußballspiel zwischen Deutschland und Brasilien bei der FIFA-Weltmeisterschaft. Es war eine unbeschreibliche Stimmung, die in der Stadt schwebte. Wir hatten Glück, dass wir uns dort befanden und diese Erfahrung miterleben durften.

Die ganze Woche war etwas Besonderes, insgesamt haben wir viel gelernt und schöne Erinnerungen gesammelt. Für mich war es eine tolle Art, einen Teil der Sommerferien zu verbringen.

Timeea Păcală, 10 MI

Schultraditionen machen Spaß

Der Schratzenball – eine tolle Tradition

Jedes Jahr findet an allen Schulen ein Schratzenball statt, welcher für die Schüler der 9. Klasse eine besondere Bedeutung hat. Doch was sind Schratzen eigentlich? Schratzen sind Küken; wir, Schüler der 9. Klasse, befinden uns jetzt am Anfang des Lyzeums, sind noch ahnungslos und sehr schüchtern.

Dieses Jahr durfte endlich unsere Generation an so einer schönen Erfahrung teilnehmen. Während Schüler der 12. Klasse alles perfekt organisiert haben, haben wir, Schratzen, uns für den Ball vorbereitet.

Nun ist es so weit, am Mittwoch, 6. November 2013, um 18:00 Uhr haben sich alle Teilnehmer, Zuschauer, Lehrer und Eltern im Festsaal unserer Schule des Nikolaus-Lenau-Lyzeums versammelt. Plötzlich ist es im Saal mucksmäuschenstill geworden. Mutig stellten sich alle 18 Teilnehmer vor, die fünf schwierige, aber auch interessante Proben bestehen mussten, um den Titel MISS und MISTER SCHRATZ zu gewinnen. Alle hatten sich dafür sehr gut vorbereitet und waren elegant gekleidet. Das Thema in diesem Jahr war „Schwarz-Weiß“. Anschließend haben die 9

Paare einen Tanz vorgeführt, beziehungsweise ein Lied gesungen. Während die Juroren sich für „die Gewinner des Abends“ entscheiden mussten, durften die anderen sich mit Saft und Wasser bedienen. Schließlich wurden auch die zwei Gewinner ausgerufen: Anastasia Racovițan und Maximilian Peev. Trotz der technischen Probleme hat es uns allen gut gefallen und die Organisation ist den 12.-Klässlern sehr gut gelungen.

Diesen Abend werden wir mit Sicherheit nicht so schnell vergessen.

Larissa Purtător und Alexandra Nesici, 9 MI

Weihnachtsmarkt

Dieser Weihnachtsmarkt, den die Schule organisierte, war für uns die erste Chance, etwas zusammen als Klasse zu unternehmen. Bis Dezember hatten wir schon ziemlich enge und angenehme Beziehungen zwischen uns entwickelt. Demzufolge haben wir uns alle auf die Vorbereitung für den Weihnachtsmarkt gefreut. Wir haben einen Raum nur für unsere Klasse bekommen und haben dort ein „Restaurant“ eingerichtet. Wir haben es so gemacht, dass jeder seine Geschicklichkeit nutzen konnte: Die künstlerisch Begabten haben entweder die Menü-Karte erstellt, den Raum dekoriert, oder sogar im Hintergrund Weihnachtslieder gesungen. Andere sind einkaufen gegangen oder haben sich die Preise überlegt und, natürlich haben andere gebacken oder gekocht. Alles war gut überlegt, so dass wir genügend Getränke, Süßigkeiten und leckeres Essen hatten. Als Gast sollte man sich anmelden, daraufhin bekam man eine Nummer für einen Tisch. Da gab es auch eine Liste, damit man sich für später einen Platz reservierte. Unser Menü bestand aus mehreren Arten von Bruschetta, Pfannkuchen, vielen Arten von Kuchen und vielen Salaten.

Der Weihnachtsmarkt ist eine wunderschöne Erinnerung und wir warten voller Begeisterung und Freude auf den nächsten.

Larissa Rebeca Tomeci, 9 MI

18 Jahre NiL

Ihr habt bestimmt schon mal von der Theatergruppe des Nikolaus-Lenau-Lyzeums gehört. Die NiL-Gruppe wurde 1996 von Christian Bormann, einem deutschen Schauspieler, gegründet, der damals als Gast in Produktionen des DSTT mitspielte. Da er 1998 zurück nach Deutschland kehren musste, hat Isolde Cobet, unsere liebe Iso-Mama, die Leitung der Gruppe übernommen. Heutzutage gibt es drei Gruppen, die zur NiL-Familie gehören: die NiL-Juniors (5. bis 8. Klasse), die NiLs (9. bis 12.) und die AFTER-NiLs (Theaterstudenten). Man überlegt, auch eine SeNiL-Gruppe ☺ zu gründen, in der die Senioren, also die Lehrer der Lenau-Schule, spielen sollen.

Der jährliche NiL-Tag, an dem man alle Stücke der NiL-Gruppen auf der Bühne des DSTT vorstellt, war dieses Mal eine Gelegenheit zum Feiern: Die NiL wurde nämlich 18 Jahre alt!



Alles Gute zum Geburtstag!

(Foto: privat)

Das bedeutete aber auch sehr viel Arbeit und Anstrengung.

Schließlich haben die NiLs sieben Stücke gespielt: „Die Bank“ von Isolde Cobeț (NiL-Junior), „Diener zweier Herren“ von Carlo Goldoni (NiL), „Blaubarth oder die Hoffnung der Frauen“ von Dea Loher (NiL), „Stimmungen und Hokuspokus“ nach A. P. Tschechow (NiL), „Manchmal schneit es im April“ von João Santos Lopez (NiL), „Warum nicht Hamlet?“, ein Monodrama von Isolde Cobeț (NiL), und „Die Hölle ist die Erinnerung ohne die Kraft noch etwas zu verändern“ von Jonas Gardell (AFTER NiL).

Letztendlich, nach Lampenfieber und Konzentration haben die jungen Schauspieler die Zuschauer nicht nur zu heftigem Lachen, sondern auch zu Tränen gerührt. Der NiL-Tag war aber nur ein Hinweis auf das Jugendtheater, das im Juni stattgefunden hat, das zu seiner 15. Auflage Theatergruppen aus sechs verschiedenen Ländern die Chance bot, an einem der 10 Theater-Workshops teilzunehmen und auf der Bühne eines richtigen Theaters zu spielen.

Tudor Morariu Brînzei, 9 MI

Schüler auf Reisen

Die Maramuresch im Frühling

Der Frühling bringt immer die Lust zu wandern mit sich und man lässt sich von dem gemütlichen lauwarmen Wind an neue Orte tragen. So gelangte die 10 MI, begleitet von der Klassenlehrerin Codruța Pop und der Französischlehrerin Gabriela Țenchea, am 7. April 2014 nach Maramure, in eines der schönsten und sehenswertesten Gebiete Rumäniens. Die Fahrt dauerte mehr als sieben unendlich lange Stunden, genug Zeit, um Karten zu spielen und sich miteinander zu unterhalten. Am Abend sind wir spät in Sighetu Marmăției angekommen und haben in der Pension Canvas Inn bis am Donnerstag übernachtet. Wir waren mit der Pension zufrieden, besonders nach einer so langen Fahrt, haben die Zimmer aufgeteilt und sind früher oder später eingeschlafen.

Am zweiten Tag, wurden wir auf eine Fahrt zurück in die Zeit des Kommunismus geschickt. Wir verließen die modernen gepflasterten Straßen aus Sighetu Marmăției und traten in „Die Gedenkstätte für die Opfer des Kommunismus und des Widerstandes“ (Memorialul Durerii) wie in eine uns unbekannte Welt ein. Stille herrschte in den Sälen und auf den Korridoren der Gedenkstätte, aber eine vielsagende Stille. Zusammen mit dem Reiseführer, der wie Self aus „Prison Break“ aussah, gingen wir durch die jetzt hellen Gänge und begutachteten die Zellen der Gefangenen, die durch ihre Werke, Tränen und Haltungen gegen das kommunistische System eine Spur in unserer Geschichte

hinterlassen haben. Sie waren meist unschuldige Menschen, die den Mut hatten, die Wahrheit offen auszusprechen, wie die Kommunisten die Denkweise der Menschen ändern wollten, wie diese die Freiheit der Gedanken, der Meinung, der Religion und des Wissens verboten haben. Da sie sich gegen das Regime gewandt haben, wurden sie eingekerkert und starben sogar wegen der unerträglichen Qualen in solchen Lagern.



Die 10 MI in Sighetul Marmatiei – Memorialul Durerii

(Foto: privat)

Von Bildern sahen uns Gefangene mit traurigen Augen an und man konnte deren Schmerz erkennen. Einige aus der Klasse experimentierten unwillkürlich, wie es ist, Gefangener zu sein, denn sie konnten nicht mehr aus einer der Zellen herauskommen, die als „Schwarze Zelle“ bekannt war. Die Besichtigung war lang und voller Informationen, Namen von

Gefangenen und wichtigen Ereignissen, aber wir brauchten eine lange Pause.

Beim Mittagessen, Pizza, wurden alle Handys eingesammelt und wer sein Handy zu nehmen wagte, sollte für alle bezahlen. Die Regeln sind aber da, um übertreten zu werden!

Die nächste Sehenswürdigkeit war das Haus von Elie Wiesel, einem rumänisch-amerikanischen Schriftsteller, Gründer des „United States Holocaust Memorial Council“, Mitbegründer der „Elie Wiesel Foundation for Humanity“ und Träger des Friedensnobelpreises 1986. Nachdem wir das Haus besucht hatten, machten wir Fotos, während Andrei seine Pfannkuchen genoss.

Als Letztes richteten wir unsere Schritte und Augen auf eine grünere Umgebung und zwar, gingen wir zu Fuß einen Hügel hinauf, wo sich das Dorfmuseum befand. Die Reiseführerin führte uns zwischen alte Holzhäuser, die 1352 eine Stadt gebildet hatten. Wir fühlten uns wie die einzigen Einwohner dieser ehemaligen Stadt, kletterten auf einen Heuhaufen und verliehen diesen Augenblicken durch Fotos die Unsterblichkeit.



Verschnaufpause im Dorfmuseum

(Foto: privat)

Am Abend in der Pension angekommen, nutzten wir unsere Freizeit, indem wir Fußball und mit dem Frisbee spielten. Ein Selfie beendete den Abend und wir gingen lächelnd hinein. Wie immer gab es mehrere Gruppen. Einige wollten Ramon von Masterchef sehen, so dass sie die Sendung verfolgten. Andere hörten Musik und spielten Ausflugsspiele.

Am Mittwoch, nachdem wir gefrühstückt haben, sind wir nach Săpânța gefahren, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Gegend zu sehen. Zuerst haben wir das Kloster besucht, das den größten Kirchturm aus Holz hat. Eine alte Nonne hat uns die wichtigsten Informationen über das Kloster erzählt.

Weiterhin sind wir mit dem Bus zum „Lustigen Friedhof“/ „Cimitirul Vesel“ in Săpânța gefahren, dessen Gründer Stan Ioan Pătraș war. Der Friedhof unterscheidet sich von anderen durch die bunt gefärbten Grabsteine, auf denen kurz durch Text und Bilder das Leben der dort beerdigten Menschen dargestellt wird. Leider hat es geregnet und jeder Regentropfen, der auf die Grabsteine fiel, verwandelte sich in eine Träne und die bis dahin fröhliche Stimmung verschwand, so dass wir zur Pension zurückgefahren sind. Dort angekommen spielten wir bis am Abend Spiele, aßen zu Abend und versammelten uns, um das Fußballspiel zwischen Bayern und Manchester United zu verfolgen. Die Fans der beiden Mannschaften unterstützten ihre Lieblingsmannschaft bis zum Schlusspfiff, als Bayern mit 3-1 gewonnen hat. Nach dem Spiel ging jeder zurück in sein Zimmer, wo man sich weiterhin unterhielt.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, verabschiedeten wir uns von den Gastgebern und machten uns auf den Weg

nach Oberwischau/ Vișeu de Sus. Unterwegs haben wir die Klöster von Ieud und Bârsana besucht.

Weil erst eine Hälfte des Ausfluges vorbei war, und weil wir uns nicht nur mit einem einzigen Ort zufrieden gaben, beschlossen wir, uns auf eine Wanderung aufzumachen: von Sighetu Marmăției bis nach Vișeu de Sus. Unser Übernachtungsort war nicht mehr in einer Pension, sondern im Hotel Gabriela, wo die Zimmer nicht nur groß, sondern auch super-toll waren. Dort gab es auch Sauna und Spa. – WER HÄTTE KEINE LUST DARAUF?! Die Balkone waren so gebaut, dass wir sehr leicht von einem Zimmer zu dem anderen gehen konnten. Was kann man mehr sagen? Das Essen dort war Spitze.

Der Freitag brachte Kälte mit sich: aufgewacht und rasch zur Sesselbahn. Wer hätte sich gedacht, dass es im Frühling auch schneien könnte? Ein bisschen Grün und dann alles mit Schnee bedeckt. Bis oben sind wir alle gefroren und viele haben es aufgegeben, noch bis zu Cascada Cailor zu wandern. Diejenigen, die aber geblieben waren, erlebten ein echtes Abenteuer!



Wanderung nach Borșa – Cascada Cailor

(Foto: privat)

Als wir wieder am Fuße des Berges waren, tranken wir alle einen heißen Tee, um uns zu erwärmen. Weil wir so vieles an diesem Tag erlebt hatten, kehrten wir zurück zum Hotel und hatten den ganzen Tag frei.

Am Samstag fuhren wir mit dem Zug, aber nicht nach Hause, sondern mit der Schmalspurbahn/ Mocănița durch die Berge. Zwei Stunden hin und zwei Stunden zurück. Keine Langeweile, denn wir konnten die wunderschöne Landschaft bewundern und SEHR VIELE Fotos machen. Einige blieben in der Umgebung, andere gingen mit einem Reiseleiter auf eine Wanderung. Wir haben vieles über die Flora und Fauna erfahren und zuletzt konnten wir einen besonderen Salamander erblicken und anfassen.

Auch wenn Sonntag der letzte Tag unseres Ausfluges war, fuhren wir nicht direkt nach Timișoara, sondern nach Klausenburg/ Cluj-Napoca. In einer knappen Stunde gelang es uns, etwas zu essen und durch das Zentrum zu spazieren. Weiterhin haben wir das Turda-Salzbergwerk besucht und erst nachdem wir durch den langen Tunnel gingen, konnten wir den begehrten Ort entdecken: Die Aussicht und das Salz waren ausgezeichnet! Aber am besten war der Spielplatz. Einige fuhren mit dem Riesenrad, andere mit den Booten. Es war eine einzigartige Erfahrung.

Mit dem Fahrstuhl hinauf, durch den Tunnel und dann mit dem Bus zurück sind wir wieder in Timișoara angekommen und wir können sagen, dass dieser der tollste Ausflug mit der Klasse war.

Maria Damian und Laura Alexa, 10 MI

Abifahrt 12 MI

Man nehme 5 wunderschöne Tage, 20 Stück Menschen, die zusammen die 12 MI bilden, eine unbeschreiblich coole Klassenlehrerin und einen coolen Englischlehrer. Man füge sie alle zusammen in einen Zug mit der Endhaltestelle Schäßburg und man wünsche ihnen viel Spaß.

In diesen kurzen Reihen habe ich alles Wichtige beschrieben, was in Schäßburg los war. Naja, dazu kommt noch die unendlich lange Zugfahrt, die Jungen, die fast nur geschlafen haben, das „Cruce“-Spiel und viel, viel mehr.

Um ehrlich zu sein, könnte ich gar nichts genau beschreiben, weil es einfach zu schön war. Man hätte einfach dort sein, alles mitsehen und mitfühlen müssen! Diese Woche in Schäßburg hat uns als Klasse noch näher zusammengebracht. Wir waren nicht mehr Klassenkollegen, wir wurden Freunde. Wir haben eine noch innigere Freundschaft in dieser Woche geschlossen, die hoffentlich Jahre lang andauern wird.

Schäßburg: Eine kleine Stadt, nicht viel zu tun, doch wir hatten ganz viel Spaß. Ob es beim Besichtigen des Uhrenturms war oder einfach bei einem Kaffee im „Concordia“, waren wir immer zusammen, immer lachend und immer guter Laune.

Ich würde euch so gerne mehr über unsere Abende in Schäßburg verraten, über „Könige“, „Traubensaft“ und vieles mehr, aber das kann ich leider nicht machen. Das sind unsere schönen Erinnerungen, die ewig bleiben werden. Was ich euch nur verraten kann, ist, dass ihr solche Momente nicht

verpassen sollt, sammelt solche Erinnerungen und genießt jede Sekunde, wie wir es gemacht haben.

Dann werdet ihr vielleicht verstehen, was in Schäßburg so passiert ist.

Simina Fernea, 12 MI



Die 12 MI mit Frau Ruican und Herrn Șandor in Schäßburg

(Foto: privat)

Grill-Treffen

Nachdem wir das Abitur hinter uns hatten, dachten wir uns, es wäre schön, bisschen Zeit als „alte“ Klasse zu verbringen, alle zusammen. Wir hatten uns fürs Grillen entschieden. Das Wetter hielt mit uns und Cosmin zeigte sich bereit, uns ein Grundstück von seinen Eltern zur Verfügung zu stellen.

Also hatten wir festgelegt, was jeder mitbringen sollte und unsere Klassenlehrerin war auch dabei. Herrn Șandor haben wir auch eingeladen, da er einer unseren beliebtesten Lehrer während der Schulzeit gewesen ist und wir wussten, dass er ganz gerne Zeit mit uns verbringt.

Als wir an Ort und Stelle ankamen, mussten wir feststellen, dass Cosmins Eltern schon alles vorbereitet hatten – Geschirr, Teller, Salate, Brot, Fleisch zum Grillen. Sie waren sehr nett!

Die Jungen sind sofort in Richtung Fußballplatz marschiert und am schönsten war es immer, wenn der Ball in den See gelangte. Haha!

Wir haben auch Badminton gespielt und zum Schluss unser Lieblingskartenspiel: Kings.

Es war eine wunderschöne Zeit und durch diesen gemeinsam verbrachten Tag wurde mir klar, was für tolle Freunde ich habe und was für eine tiefe Freundschaft uns alle miteinander verbindet. Eins steht fest: Die 12 MI über alles – immer zusammen, immer die Besten!

Bianca Bădescu, 12 MI

Absolventen berichten

Mein europäischer Weg

Es ist 12 Uhr Mittag und ich befinde mich im Schnellzug von Newcastle upon Tyne nach London.

Ich lebe nun in England und bin sehr glücklich mit dem Weg, den ich eingeschlagen habe. Nur meine Bachelor-Wahl nach dem Abschluss der Spezialabteilung in Temeswar bereue ich etwas. Ich bin auch nicht mehr der Meinung, dass man unbedingt studieren muss. Auf meinen Reisen habe ich mittlerweile gebildete und gescheite Menschen getroffen, die nach ihrem Realschul-Abschluss „bloß“ eine Berufsausbildung gemacht haben und nun glücklicher und erfolgreicher als viele meiner damaligen Mitstudenten sind.

In meinen Augen ist der Bachelor eine heikle Geschichte, zumindest in Entwicklungsländern wie Rumänien, und besonders mit 18, wenn man noch nicht wirklich wissen kann, wer man eigentlich ist, was man will, und, vor allem, was einem wenigstens mittelfristig auch Freude bereiten wird.

Ich bin mit 18 ganz naiv nach Bukarest gezogen, um europäische Wirtschaftsintegration zu studieren. Das war zwar ein Fehler, aber aus Fehlern kann man auch viel lernen. Erstens habe ich dadurch gelernt, dass das Banat nicht repräsentativ für Rumänien ist, und zweitens, dass die Spezialabteilung mir dermaßen den Horizont erweitert hat, dass ein Studium mit rumänischen Kommilitonen danach

überwiegend nur noch als lächerliche Zeitverschwendung empfunden werden kann.

Ich habe versucht, das Beste aus meiner misslichen Lage zu machen und habe mit 19 begonnen, teilzeit im IT-Support für die DACH-Region zu arbeiten. Im zweiten Bachelor-Jahr ergab sich für uns die Möglichkeit, als Erasmus-Studenten Europa kennenzulernen, und ich entschied mich für Dänemark; dort habe ich in drei Monaten Global Marketing and Communication Studies mehr gelernt als in drei Jahren Bukarest BWL. Dort konnte ich sogar eine neue Leidenschaft entdecken: interkulturelle Kommunikation, ein Puzzle, mit dem man sich jahrzehntelang in der mehr und mehr globalisierten Welt auseinandersetzen kann.

Aber dann kamen Leute von Microsoft Rumänien von der kurz zuvor eröffneten Bukarester Global Support Filiale auf mich zu, und plötzlich stand ich vor einer neuen Karriere als Microsoft-IT-Berater. Das Geld war gut, der Ruhm war toll, aber nach drei Jahren Ausbeutung (meine Kollegen im München verdienten das Dreifache für dieselbe Tätigkeit) wurde mir die Perspektive zu trocken, und ich habe mich entschlossen, etwas Besseres aus mir und meinem Leben zu machen, habe mit gemischten Gefühlen beim Softwaregiganten gekündigt und es hieß dann: Ab nach Frankreich, um an der ESC Rennes Business Schule Verhandlungswissenschaften zu studieren (Beschaffung und Vertrieb)!

Meine Kollegen stammten aus allen Ecken der Welt: aus China, Mexiko, Kanada, den USA, Belgien, Frankreich, aus dem Mittleren Osten, Indien usw. Mein Pflichtpraktikum habe ich nach acht Monaten Frankreich und zwei Wochen

Belgien bei den Daimler-Werken in Stuttgart gemacht, wo ich sechs Monate lang den Einkaufsleiter für IT bei den globalen Ausschreibungen vollzeit als persönlicher Assistent unterstützen konnte. Wir haben dem Unternehmen damals viele Millionen Euro gespart und sind bis heute gute Freunde geblieben.

Aber heute lebe und arbeite ich in Newcastle im DACH-Team von Nigel Frank International, dem globalen Marktführer in der Beratung und Vermittlung von Microsoft Fach- und Führungskräften. Ich liebe nicht nur den Alltag meines Jobs, sondern habe auch eine glänzende Weiterbildungsperspektive (meine Bank bietet mir ständig spannendere Sparkontopläne an).

P.S. Im Januar hat mir ein ehemaliger Kollege gesagt, es tue ihm Leid zu sehen, in welcher eine unehrliche Branche ich gesunken sei. Wo bitte liegt die „Ehre“, wenn man als hochqualifizierter und loyaler Mitarbeiter ausgebeutet wird? Warum soll man sich unter seinem Marktwert verkaufen, wenn die gesamte EU oder sogar die ganze Welt dieser Markt ist? Er weiß nicht, wovon er spricht. Ich habe praktischere Pläne für die wirtschaftliche Entwicklung meines Landes.

Alexandru Ene, Abitur 2005



**Master-Abschlussfeier bei ESC Rennes, Frankreich
(April 2013)**

(Foto: privat)

10 Jahre danach

Was war das eine Aufregung beim ersten Abitur der Spezialabteilung im Jahre 2004! Alles ungewohnt, sowohl für die Schüler und Schülerinnen als auch für die Lehrer (man glaubt gar nicht, wie unterschiedlich das Abitur in den einzelnen Bundesländern abläuft!) Aber alle haben es geschafft und danach die unterschiedlichsten Wege eingeschlagen; viele haben sich Ende Mai 2014 untereinander und mit ihren alten Lehrern getroffen und dabei Neuigkeiten und alte Anekdoten ausgetauscht. Höhepunkt war das Bankett in der Casa Francisca – auch hier nochmals Dank an Mircea Munteanu, der die Organisation in die Hand genommen hat.

Was die Ehemaligen jetzt machen:

Andrea **Boc**, Studium der Germanistik in Temeswar, arbeitete in den USA, Griechenland und Paris, jetzt bei Hella in Temeswar (Einkauf)

Gabriela **Borgovan**, Studium der Betriebswirtschaft in Bukarest und Trier, Masterstudium in Trient (Italien), arbeitet als Beraterin bei Roland Berger in Bukarest

Alinda Neagu geb. **Botoș**, Studium des Rechts in Temeswar, arbeitet als Anwältin (zur Zeit für ein Jahr im Mutterschaftsurlaub)

Radu **Cevdarie**, Studium der Architektur in Bukarest, Masterstudium Urbanismus am Polytechnikum Temeswar, arbeitet in einem Architekturbüro in Temeswar

Teodora **Colojoară**, Studium der Betriebswirtschaft in Temeswar, Auslandsemester in Trier und Studium der BWL in Berlin; lebt zurzeit in Madrid und arbeitet bei einer Bank

Dr. Claudia **Corici**, Studium der Pharmazie an der West-Universität Temeswar, Promotionsstudium in Szeged bis 2013,

arbeitet in Budapest; hat inzwischen auch die ungarische Staatsbürgerschaft

Artur **Csertus**, Studium der Informatik am Polytechnikum Temeswar, arbeitete dann 6 Jahre als Angestellter. Inzwischen hat er eine eigene Firma: CobaltSign

Edwin **Engelhardt**, Studium der Medizin in Temeswar, lebt und arbeitet zurzeit als Arzt (Spezialisierung Chirurgie) in Deutschland

Sandra **Epuran**, Studium der BWL in Temeswar, anschließend Arbeit bei Price Waterhouse Coopers (PWC) in Temeswar, später nach Zürich gegangen; arbeitet bei UPC in Zürich

Florentina **Faur**, Studium der Kommunikationswissenschaften, Öffentlichkeitsarbeit und Grafikdesign in Temeswar und Freiburg, arbeitet als Support-Ingenieur für apple in Griechenland

Paul **Grui**, Studium der Europawissenschaften in Klausenburg, anschließend Wirtschaftswissenschaften in Wien; betreibt dort eine eigene Werbefirma

Corina **Hlușcu**, Studium der Betriebswirtschaft und der Kommunikationswissenschaften in Temeswar; arbeitete erst bei einer Bank, jetzt bei Continental im Vertrieb

Andra **Iancu**, Studium der Medizin in Temeswar, Spezialisierung Kinderheilkunde, zur Zeit in Mutterschaftsurlaub

Iulia **Ionescu**, Bachelor in Verwaltungswissenschaften an der Uni Konstanz, Auslandsjahr in Kolumbien und studiert zurzeit Jura in Berlin

Roxana **Merca**, Studium der Tiermedizin in Temeswar, jetzt Promotionsstudium in Wien und Arbeit als Tierärztin

Mircea **Micodin**, Studium des Bauingenieurwesens in Temeswar, arbeitet für eine österreichische Firma in Bukarest

Cosmin **Morariu**, Studium der Ingenieurwissenschaften an der Uni Aachen, zurzeit an der Uni Duisburg Essen als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig

Mircea **Munteanu**, Studium der Wirtschaftswissenschaften (Marketing) in Temeswar, arbeitet bei der Rumänischen Nationalbank

Delia **Nagy**, Studium der Betriebswirtschaft in Nürnberg, arbeitete zunächst als Verkaufsleiterin bei Lidl, jetzt bei Hella in Temeswar (Vertrieb)

Robert **Nagy**, Studium der Informatik in Karlsruhe, arbeitet jetzt dort für eine IT-Firma

Teodora **Palici**, Studium der Volkswirtschaft in Freiburg, danach bei verschiedenen Firmen in Rumänien, derzeit bei Atos

Ioana **Pienar**, Studium der Betriebswirtschaft in Temeswar, arbeitet in Temeswar

Diana **Popa** hat in Wien Jura studiert, lebt zurzeit in Wien und arbeitet als Juristin

Paul **Prorociuc**, Studium der Informatik in Temeswar, arbeitet in Temeswar

Cazimir **Saftu**, Erststudium in Nürnberg, jetzt Studium der Theologie in Klausenburg

Alexandra **Simtion**, Studium der Kommunikationswissenschaften in Stuttgart-Hohenheim, jetzt Promotionsstudium und gleichzeitig wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl

Cristian **Sîrbu**, Studium des Bauingenieurwesens in Temeswar, arbeitet für eine österreichische Firma (Biogasanlagen) in Temeswar

Milena **Slovenski**, hat Medizin in Temeswar studiert, sich auf Kardiologie spezialisiert; zurzeit in Mutterschaftsurlaub

Cristina **Socoliuc**, Studium der Betriebswirtschaft in Nürnberg, arbeitete zunächst bei Accenture, jetzt für IBM Deutschland in Schweden

Dania Kosan geb. **Şiclován**, Studium der Betriebswirtschaft in Temeswar, betreibt mit ihrem Mann eine Firma in Biberach und zwei Firmen in Temeswar

Teodora Puiu-**Terea**, Studium der Betriebswirtschaft in Hermannstadt, arbeitete zunächst dort, jetzt in Dubai

Noemi A. **Tesler**, Studium der Psychologie in Dresden, Diplom 2010, Masterarbeit in Stanford, USA und zurzeit Promotionsstudium in Neurowissenschaften an der ETH Zürich

Sonia O. **Tudose**, Studium der Volkswirtschaft in Konstanz, Diplom; hat inzwischen auch die deutsche Staatsbürgerschaft

Irina **Țăranu** hat in Karlsruhe Informatik studiert und arbeitet zurzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Informatik

Karin **Vikete**, Studium der Germanistik in Temeswar; arbeitet als selbstständige Übersetzerin

Odette **Weinrauch**, Doppeldiplom in Internationalen Beziehungen von den Universitäten Klausenburg und Münster, arbeitete in Temeswar als Übersetzerin und zurzeit in Wien an verschiedenen Projekten

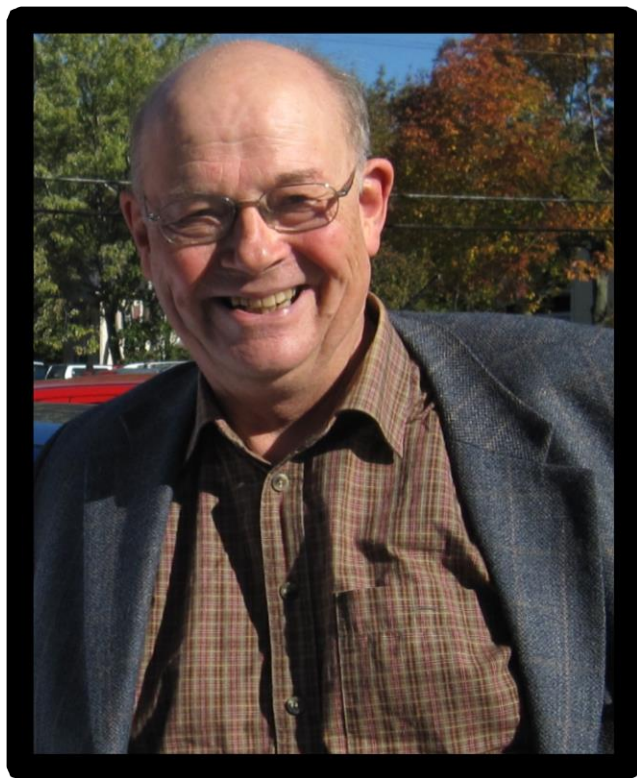
Erika Kempf geb. **Weisz**, Studium der Physiotherapie in Temeswar, dann der Medizin in Arad; arbeitet als Assistenzärztin und als selbstständige Reittherapeutin

Was Paul **Aniţoiu**, Alexandru **Găitan**, Victor **Grăjdeanu** (studiert in München), Bianca **Levai**, Vlad **Simu** (wohnt in München), Cristian **Ştefănescu** und Emilia **Suciu** zurzeit tun, wissen wir nicht; „sachdienliche Hinweise“ bitte an Sonia Tudose (soniato85@yahoo.de).

Dr. Karl-Ernst Friederich

Nachruf: Bernhard Böckenförde

† Freiburg 15.10.2013



Ein begeisternder Lehrer hat uns im Alter von 77 Jahren verlassen. Unvergessen ist er wohl allen Teilnehmern des Internationalen Schülerlagers Crivaia (21. bis 30. Mai 2002, vgl. Jahresbericht 2001/02). Ich hatte ihn als ehemaligen Kollegen am Friedrich-Gymnasium Freiburg nach Rumänien „gelockt“, weil ich unbedingt das Deutsch der Schüler aus den ostmitteleuropäischen Staaten verbessern wollte. Das ist ihm vollauf gelungen. Mit seinen klassischen Balladen und den zugehörigen Parodien hat er die jungen Menschen

begeistert – und war seinerseits von ihnen begeistert. Um sicher zu gehen, dass diese Freude am Lernen nicht durch die spezielle Auswahl der Schüler bedingt war, ist er im folgenden Jahr erneut nach Rumänien gekommen und hat einer ganz normalen Klasse der Spezialabteilung, der damaligen 10 b, dasselbe Programm geboten; wieder waren die Schüler und er selbst begeistert.

Eine Lehrerin erinnert sich: „Ich habe Herrn Böckenförde im Rahmen meiner Tätigkeit als Lehrerin an der Lenaus Schule in Timișoara kennen gelernt. Er kam damals mit der Idee, einen Balladenabend gemeinsam mit den Schülern vorzubereiten, und ich durfte mit ihm zusammenarbeiten. Neben seiner Leidenschaft für das Fach Deutsch war es vor allem seine Begeisterung über die rumänischen Schüler, die ich bemerkenswert fand und die mich sofort für ihn einnahm. Seine Freude an der Zusammenarbeit und sein Humor haben uns allen viele kurzweilige Stunden beschert, in denen sowohl ich als auch die Schüler viel gelernt haben. Die abschließende Präsentation hat uns dann alle mit Stolz erfüllt.“ (Belgin Saygi)

Seinen Humor hat er bis zuletzt behalten: Seine schwere Erkrankung charakterisierte er mit „Außen hui und innen pfui!“ Auch wurde er nicht müde, den Lernwillen der Schüler zu betonen. Deshalb hat er testamentarisch einen namhaften Betrag dem Ehemaligen- und Förderverein der DSA vermacht. Überdies überließ sein Bruder als Nachlassverwalter seine große und wohlgeordnete DVD-Sammlung den Deutschlehrern des Lenau-Lyzeums. Dafür danken wir herzlich.

Ehre seinem Andenken!

Dr. Karl-Ernst Friederich

Verein der Ehemaligen und Förderer der Deutschen Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums (Rumänien) e.V.

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderverein.

Vollständiger Name:

Vollständige Anschrift:

E-Mail-Adresse:

Ort, Datum, Unterschrift

(bei elektronischer Übermittlung entfällt die Unterschrift, der Beitritt wird mit der ersten Beitragszahlung wirksam.)

Der Antrag ist an ein Mitglied des Vorstands (Frau Belgin Saygi oder Sonia Tudose) zu richten.

Jahresbeitrag: 10 € (möglichst per Dauerauftrag oder Lastschrift an das unten genannte Konto) oder als Barzahlung an Dora Palici (doralein@yahoo.de)

Kontakt- Belgin Saygi (1. Vorsitzende)

adresse: mail: belginsaygi@gmx.de

Sonia Tudose (2. Vorsitzende)

mail: soniato85@yahoo.de

Bankver- Stadtparkasse Dortmund

bindung: Bankleitzahl: 440 501 99

Kontonummer: 241 020 215

IBAN: DE96 4405 0199 0241 0202 15

SWIFT-BIC DORTDE33XXX

*Auf Wiedersehen,
bis zum nächsten Jahr!*